

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmärkte:
„Tageblatt“, Riesa.

Gemischtwaren
Nr. 20.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 104.

Sonnabend, 6. Mai 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger ist es auch 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Wunschkonsens werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gerede.

Notizienblatt und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Vorwerkstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft richtet an alle Eigentümer, Nutznießer oder Gewirkschafter von Grundstücken, auf denen die Ackerdistel (Cirsium arvense) anzutreffen ist, die dringende Mahnung, diese Distel und — wenn erforderlich — auch andere Distelsarten auf den im ihrem Besitz oder in ihrer Nutzung befindlichen Grundstücken, als Raine, Wegen, Dämmen, Gräben, Wehrdämmen, brach liegenden Baupläätzen, sowie auf Acker, soweit sie ohne Beschädigung des Pflanzenbestandes zugänglich sind, Wiesen, Weiden, Gartungen, Waldbüschen und Waldrändern derart rechtzeitig zu vertilgen, daß dieselben in größerer Anzahl nicht im blühenden oder reifen Zustande angetroffen werden.

Hierbei ist zu beachten, daß das bloße Abschneiden und Vernichten der Distellopse vor der Reise zwar die Gefahr der Samenverbreitung beseitigt, daß aber dadurch eine Weiterverbreitung durch die Wurzelknolle nicht gehindert wird und daher alljährlich diese Arbeit wiederholt werden müste.

Es ist daher das Ausstechen der Wurzeln wirksamer und vorzuziehen. Hier ist freilich die Tiefe des Ausschnitts maßgebend für den Erfolg, da an den zurückbleibenden Wurzelpartien — bis zu 25 cm hinab — neue Stammlinien entstehen und unter günstigen Umständen sich emporarbeiten. Wenn nicht — wie es schon vielfach geschieht — durch das Ausstechen der jungen Disteln mit dem Messer im Frühjahr dem Auftreten der Disteln genügend vorgebeugt werden kann, so ist darauf hinzuweisen, daß zur Erleichterung des Ausschnitts man die Distelzangen, mit denen die Wurzel dicht unter der Oberfläche gepackt und ausgezogen wird (besonders wirksam nach ausgiebigem Regen), und die Distelsetzen, die, in den Boden eingefüllt, die Wurzel tief unten abschneien, worauf sie lang herausgezogen wird, hat.

Die ausgezogenen Distelwurzeln und Distelpflanzen sind zu beseitigen — zu versetzen —

Zur Verhütung der Ausbreitung der Disteln ist auch auf die Reinheit des Saatgutes zu achten.

Im übrigen mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Überquerung der Felder von Unkraut — und so auch von der Distel — im eigenen Interesse der Feldbesitzer liegt, da eine durch Unkraut vom Unkraut bestreite Feldfläche nachweislich stets einen höheren Ertrag liefert, als eine gleiche Fläche, auf welcher dasselbe ungestört wuchert.

Bernahmstätigkeiten in dem vorstehend Angeordneten werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortsbehörden im Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain haben die Durchführung der Vertilgung der Ackerdistel dort, wo nötig, gehörig zu überwachen.

Eine Belehrung über die Natur der Ackerdistel, sowie über die Maßregeln zur Vertilgung derselben liegt in der Randlei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus.

Großenhain, am 5. Mai 1911.

1876 a E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Zuberkulosemuseum betreffend.

Vom 4. bis 10. Mai 1911 befindet sich in der Quaden-Zurhalle an der Goethestraße hier ein von dem Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose zusammengestelltes Zuberkulosemuseum. Das Museum ist geöffnet:

Wochentags von 3—5 Uhr nachm. und 7—9 Uhr abends,

Sonntags von 1—7 Uhr nachmittags.

Führungen im Museum finden statt:

Montag, den 8. Mai 1911 von 3—5 Uhr nachmittags und 7—9 Uhr abends,

Dienstag, den 9. Mai 1911 von 3—5 Uhr nachmittags und von 7—9 Uhr abends,

Mittwoch, den 10. Mai 1911 von 3—5 Uhr nachm.

Der Eintritt ist frei. Gedruckte Führer durch das Museum werden zum Preise von 20 Pf. abgegeben.

Zahlreiches Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung aus Stadt und Land wird entgegengesehen.

Riesa, am 2. Mai 1911.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Geslh.

Das für die städtischen Schulen auf das zweite Vierteljahr 1911 fällige

Schulgeld

ist bis spätestens zum 16. Mai 1911 an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 6. Mai 1911.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Rat.

Zu der Stadt Riesa hat

eine Pferdevermusterung

Bestattungen.

Gestellungszeit: Meißnerstraße.

Gestellungszeit: 9 Uhr vormittags.

Jeder Pferdebesitzer in Riesa mit Vorwerk Göhlis ist verpflichtet, zu der angegebenen Zeit seine sämtlichen Pferde zu gestellen mit Ausnahme

- der unter 4 Jahre alten Pferde,
- der Hengste,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tagen abgeholt haben,
- der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder den dazu gehörigen — offiziellen vom Unionslub geführten Listen eingetragen

und von einem Vollbluthengst laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,

- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marktüchsig sind oder wegen Anstellungsgefahr dem Stall nicht verlassen dürfen,
- der Pferde, welche bei einer früheren in Riesa abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem ist der Herr Kreishauptmann befugt, unter besonderen Umständen Bestellung von der Vorführung einzutragen zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Herr Amtshauptmann hierzu ermächtigt.

Von der Verpflichtung der Vorführung sind u. a. ausgenommen (§ 4 Absatz 4 der Pferdeaushebungsvorschrift)

Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch;

sowie

Kerze und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde;

die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Förderung der Posten vertragsmäßig gehalten werden müssen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewährten, daß auf ihre Kosten eine zwangswise Herbeschaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Die Vorführung hat blank auf Trense mit 2 Jüngeln, Stricken, Ketten zu geschehen. Tinsche Jügel sc. werden mit dem Ende im rechtsseitigen Trensenring festgemacht, das entspricht 2 Jüngeln. Bei schlechtem Weiter können Decken mit Gurten aufgelegt und bei Vorführung belassen werden.

Eine Teilung von Geschwätzigen großer Fuhrgeschäfte auf 2 verschiedene Musterungsorte bei rechtzeitiger Benachrichtigung des Pferde-Vormusterungs-Kommissars und des Bezirks ist gestattet, solange keine Unzuträglichkeiten entstehen und der Gang der Musterung in keiner Weise gestört wird.

Der Pferde-Vormusterungs-Kommissar, Herr Oberleutnant z. D. v. Sandersleben, wird billigen Wünschen der Pferdebesitzer jederzeit, wenn möglich, entsprechen und erucht um rechtzeitige diesbezügliche Anträge (direkt) Dresden, Bürgerwiese 15.

Den in Riesa wohnenden Zivilschmieden wird die Teilnahme an dem Musterungsgeschäft dringend empfohlen.

Zur Verhütung von Unglücksfällen wird angeordnet, daß das unbeteiligte Publikum sich von vormittags 8⁴⁵ Uhr bis zur Beendung der Musterung von der Meißner- und Gelgenhäuserstraße fernzuhalten hat. Die Zugangswege sind frei zu halten. Den Anordnungen der Polizeiorgane hat sich jedermann bei Vermeldung der Arrestur und noch Befinden Bestrafung zu fügen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Mai 1911.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Rat.

Wegen Ausbeiführung des Riesa—Göhlis—Leiterwiger Kommunikationsweges bleibt dieser in der Ausbeiführung vom Privatwege nach dem Rittergut bis zu dem am Rittergut vorbeiführenden Wege nach der Wörther Höhe vom 8. bis mit 13. Mai 1911 für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Seyda—Boppik verweisen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 3. Mai 1911.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Rat.

Montag, den 8. d. Mts., vorm. 10 Uhr sollen im Rathause 1 Schreibstisch, 2 Tertiis und 1 neue Uniformhose gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden und

Mittwoch, den 10. d. Mts., von vorm. 10 Uhr an werden im Rathause unwiderrücklich verschiedene Schränke, Kommoden, Betten, Bettstellen, Wanduhren, Tische, Stühle, allerlei Kleidungsstücke, verschiedene alte und neue Schußwaffen u. a. m. gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert.

Riesa, den 6. Mai 1911.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Die zur Erneuerung des Antrages am Turmgepärte der Trinitatiskirche hier erforderlichen

Anstreicherarbeiten

gelangen hiermit zur öffentlichen Ausschreibung.

Angebotsordnungen können in der Plakatexpedition entnommen werden und sind dabei aufzufüllen, verschlossen und mit Aufschrift versehen, bis

Montag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr

wieder eingureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart eines erschienener Bewerber oder deren völjährigen Beauftragten.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote behalten wir uns vor.

Riesa, den 6. Mai 1911.

Der Kirchenvorstand.

Friedrich.

Wir Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Riesa nach Wergendorf wegen Ausbringen von Massenschutt vom 11. bis mit 18. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Görlitz oder Bautzen verweisen.

Das unbefugte Verfahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Riesa, am 4. Mai 1911.

Der Gemeindevorstand.

Oertliches und Sachsisches.

Riesa, 6. Mai 1911.

—* Bei der Gemeindeverbands-Girokasse Riesa erfolgten im Monat April 1911 56 Zuweisungen im Betrage von 50 568 M. 25 Pf. und 58 Überweisungen im Betrage von 39 261 M. 71 Pf.

—* Blasmusik spielt bei günstigem Wetter am 7. Mai 1911 von 11⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr mittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Trompeterkorps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 nach folgendem Programm: 1. „In Treue fest“, Marsch v. Teile. 2. Ouverture z. Op. „Tell“ v. Rossini. 3. Fantasie aus der Oper „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer. 4. „Blau Augen, blauer Himmel“, Walzer v. Petras. 5. Sigenauer-Schandchen v. Nehl.

—* Nach in der Knabenturnhalle an der Goethestraße aufgestellte Tuberkulose-Wandermuseum des Deutschen Central-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose hat bis jetzt einen recht guten Besuch aufzuweisen gehabt. Das Interesse, das damit von der Einwohnerschaft dem Unternehmen entgegengebracht wird, ist umso erstaunlicher, als das Museum größte Beachtung verdient. Das Museum führt zunächst auf 6 anatomischen Anschauungsstufen den Bau des menschlichen Körpers vor Augen und gewährt sodann Einblick in das Wesen und die Ursachen der Tuberkulose, indem es Abbildungen von tuberkulosehaltigem Lungenauswurf, in Gläsern ausgestellte Staubarten aus verschiedenen Gewerbebetrieben, schematische Darstellungen des Einbringens von Tuberkelzellen in die Lungenbläschen und Abbildungen über die Mund-, Nasen- und Ohr-Tuberkulose bringt. An natürlichen anatomisch-pathologischen Präparaten von menschlicher und tierischer Tuberkulose, sowie besonders auch an Abnängenbildern von verschiedenen Stadien der Lungentuberkulose und an Bildern von Lupus- und Hauttuberkulose lernen die Besucher die Entwicklung und den Verlauf der Tuberkulose erkennen. Sehr reichhaltig ist auch der Teil des Museums, der die Maßregeln zur Bekämpfung der Tuberkulose vorstellt. Es werden allgemeine Bekämpfungsmaßregeln, die auf eine Niedrigung und Abkürzung des Körpers abzielen und besondere Bekämpfungsmaßregeln, die die Austrocknung und Bekämpfung des Auswurfs verhüten sollen, veranschaulicht. Graphische Darstellungen in Wandkartonform usw. bieten Rücksicht über die Verbreitung der Tuberkulose und den Umschwung zum Besseren, der sich in der Ausbreitung der helminthischen Krankheit in den letzten zwanzig Jahren in unserem Vaterlande vollzogen hat. Zahlreiche Abbildungen von den Einrichtungen der Tuberkulose-Institutionen und dem Leben und Treiben in ihnen bieten ebenfalls viel Interessantes. Ein Besuch des Museums kann demnach nur wohltümlich empfohlen werden. Morgen Sonntag ist das Museum von nachmittags 1 bis 7 Uhr geöffnet.

—* Es ist eine bekannte Tatsache, daß unsere Großstädte, mit ihrem ohnehin starken Fremdenverkehr alljährlich von zahlreichen Vereinen und Körperschaften aufgesucht werden, die dort ihre Hauptversammlungen abhalten; meist natürlich, um so das Nächste auch mit dem Unangenehmen zu verbinden. Um so erfreulicher finden wir es, wenn von den Beiträgen dieserartiger Körperschaften auch mittlere und kleine Orte als Tagungsorte gewählt werden. Ein Beispiel dieser Art geben unsere mittleren Eisenbahnamtssäume. Wie uns die Abteilung Riesa des Verbandes Sachsischer Mittlerer Eisenbahnamtssäume mitteilt, wird dieser Verband vom 17. bis 19. Juni in den Mauern unserer Stadt seinen diesjährigen Verbandstag abhalten. Die Abteilung ist jetzt schon eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt und wird alles ausbauen, das aus ganz Sachsen herbeileitenden zahlreichen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Über die geplanten Veranstaltungen werden wir später berichten.

—* In ihrer gestern abend gehaltenen Versammlung beschloß die hiesige Schützengesellschaft, am 2. und 3. Pfingsttag ihr diesjähriges Königsschießen abzuhalten. Die Veranstaltungen beginnen am 2. Feiertag früh mit einem Wettkampf. Nachmittags 1/3 Uhr findet der offizielle Beginn des Schießens und der Volksbelustigungen statt. Am 3. Feiertag wird vormittags 10 Uhr das Königsstück abgehalten. Nachmittags findet Fortsetzung des Schießens und abends die Proklamation des neuen Schützenkönigs statt.

—* Der Verkauf von Posten für die am 14. Mai stattfindende große Warenverlosung des Verbandes Riesa vom Wohltätigkeitsverein „Sächsische Freiheitshalle“ ist ein außerordentlich reger. Der Umstand, daß diesmal kein Gewinn einen Wert unter 1 M. haben wird, die Gewinnchancen auch sonst durch Vermehrung der Hauptgewinne sich günstiger gestaltet haben, und nicht zuletzt die vom Verein selbst angekauften und schon seit längerer Zeit in einem Geschäftsteile der Hauptstraße öffentlich ausgestellten wertvollen größeren Gewinne sind es, die zum Kauf der Poste anlocken. Wer daher noch solche zu erwerben beabsichtigt, tut gut, dies bald zu tun, da der Vorrat nicht mehr groß ist.

—* Ein Generalappell ehemaliger „Jäger und Schützen“ soll am 20., 21. und 22. d. M. in Bautzen stattfinden. Meldungen zu der Veranstaltung nimmt der Vorstand des hiesigen A. S. Militärvereins „Jäger und Schützen“ Herr Kaufmann Hugo Hoffmann entgegen. Der Festbeitrag von 1 M. 50 Pf. sollte der Meldung beigelegt werden.

—* Im Schulinspektionsbezirk Großenhain wurden im ersten Vierteljahr 1911 ange stellt: der Lehrer A. W. Beck in Merseburg als Schuldirektor in Radeburg; der Lehrer C. A. Götz in Groitzsch als Realschullehrer und erster ständiger Lehrer derselbst; der Lehrer F. W. Eichorius in Groitzsch als ständiger Lehrer in Riesa; der Lehrer H. O. Seydel in Markersbach als

ständiger Lehrer in Riesa; die Schulvögte H. D. Klemm in Riesa als ständiger Lehrer in Groitzsch, G. H. Klemm in Riesa als ständiger Lehrer in Groitzsch, R. G. C. Müller in Bodenbach (Böhmen) als ständiger Lehrer in Gabelitz; der Hilfslehrer A. W. Hölzl in Radeburg als ständiger Lehrer derselbst.

— Für Reservisten und Landwehrleute wichtig! Die Familien-Unterstützung für die zu Übungen einberufenen verstreuten Landwehrleute und Reservisten betrifft eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung. Diese lautet: Die zu einer Landwehr oder Reserveweisung einberufenen Mannschaften, die für ihre Familie eine Unterstützung zu beanspruchen gedenken, können auf eine solche nur dann rechnen, wenn der Antrag nach § 1, Abs. 3 des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften vom 10. Mai 1892, innerhalb vier Wochen nach Beendigung der Übung gestellt ist. Spätere Anträge werden fortan stets abgelehnt werden. Es ist auch gesetzlich, schon vor Ablauf der Übung um Bewilligung der Unterstützung nachzufragen, damit diese während der Übungsdauer zur Auszahlung an die Familie der Übungspflichtigen gelangen kann.

— In Burzen steht in den Tagen vom 6. bis 8. Mai das jährliche große Volksfest der sächsischen Evangelischen Männer- und Junglingsvereine statt. Gegen 400 Männer werden sich zum Feste zusammenfinden. Die Festpredigt im Burzen-Dom hat Herr Archidiakonus Voigtmann-Pirna übernommen.

— Totale Havarien erlitte ein mit Quadersteinen beladener Kahn des Steinbruchbesitzers H. Pörsch aus Schönau. Das Fahrzeug liegt am linken Ufer gegenüber Schönau, unmittelbar vor dem der Königl. Holzbrücke gehörigen Schwimmtrakt und behindert dort die Holzabfertigung der talwärts fahrenden Schiffe. Das Fahrzeug hatte an der angegebenen Stelle vor Anker gelegen und mag infolge des stark zurückgehenden Wassers — der Fall betrifft in der Nacht 10 Centimeter — mit der linken Seite auf Grund gekommen sein, wodurch ein Riss verursacht wurde. Die Ladung ist gleichermaßen grob und da die einzelnen Steine ein hohes Gewicht haben, so dürfte die sich notwendig machende Ausladung des Kohnes geräumte Zeit in Anspruch nehmen. Es steht nur ein kleiner Teil der Ladung unter Wasser.

— Mit dem Mai, dem ersten der Monate ohne z. ist für den Feinschmecker wieder eine köstliche Zeit, die Zeit der Krebszeit angebrochen. In vielen Restaurants, die dem hungrigen und durstigen Menschen zu längerem Verweilen einladen, prangt die verlockende Ankündigung „Große Oberkrebs“ auf der Speisekarte. Wohl nur wenige glauben, die den köstlichen Schaltieren keinen Geschmack abzugehn, wissen! Für die Mehrzahl der Erdbeinpilze bilden jene Krebs, die auf Petersilienbeladung geschält ihrer Bestimmung harren, eine Delikatesse ersten Ranges. Letzter ist diese jedoch nur demjenigen zugänglich, der über ein wohlgefülltes Portemonnaie verfügt, denn, um sich an Krebsen satt zu essen, bedarf es gar dieser kleinen Tiere, von denen ja eben nur die Scheren und der Schwanz geniebt sind. Vor dem Ausgang des Krebsmogens muß gewarnt werden. Auch der Kopf des Krebses möge unbedingt bleibend. Des weiteren soll man immer nur frisch gekochte, d. h. solche Krebs genießen, die vor dem Kochen gelebt haben. Man erkennt dies leicht an der Stellung des Schwanzes. Bei frischen oder schon gekochten Tieren ist der Schwanz langgestreckt, bei gefrorenen Tieren jedoch nach innen umgedreht. Ein Gericht gefrorener Krebs bis zum nächsten Tage aufzubewahren, hat seine Gefahren. Denn zu schnell gehen diese Tiere in Verwesung über, und sie können albern für den, der sie genießt, eine ernste Erkrankung zur Folge haben. Daß der Krebs übrigens auch ein recht jugendloser Geselle ist, hat frigentlich der kleine Julius auf Schlossberg bewiesen. Als er vom Lehrer unter Hinleitung auf das Rückwärtsgehen des Tieres gefragt wurde: „Warum darf der Krebs für einen frechen Schüler nicht zum Vorbild werden?“ gab der hoffnungsvolle Quartier zur Antwort: „Weil er — kneipt!“

— In Jägerkreisen freut man sich jetzt schon auf die diesjährige Hosenjagd. Die günstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen sind, wie dem „Welt-Ltg.“ berichtet wird, dem ersten Satz der jungen Hosen günstig gewesen, so daß dieselben sich vermutlich zu wahren Brachexemplaren entwickeln werden. Die jungen Herren Vampire finden in dem bereits hochstehenden Hogen guten Unterschlupf, der sie vor ihrem erbitterten Feinden, den Räubern, schützt. Da in allen Revieren auch noch ein recht zahlreicher Bestand alter Hosen vorhanden ist, so dürfte das Ergebnis der diesjährigen Hosenjagd ein doppelt günstiges werden.

— Von anderer Seite wird berichtet, daß die Röte in den ersten Apriltagen vielen jungen Höcklein das Leben gefestet hat.

Großenhain. Unter dem Viehbestande des Gütekonsortiums und Gemeindevorstandes August Röster in Adelsdorf Nr. 9 ist die Maul- und Klauenseuche ausgetragen.

— In Dresden. Der Protektor König Friedrich August von Sachsen eröffnete heute vormittag in Gegenwart einer glänzenden Gesellschaft von Gelehrten und Würdenträgern aller Kulturstände die große

Internationale Hygiene-Ausstellung, nachdem der eigentliche Leiter des großen Kulturwerts, Geh. Kommerzienrat Lingner von hier, zuvor in einer Ansprache auf Wesen und Bedeutung der Ausstellung hingewiesen und allen daran Beteiligten, dem Protektor, den Regierungen der deutschen Bundesstaaten, den Regierungen der europäischen und außereuropäischen Staaten usw., den Dant des Ausstellungsbürokratiums, das außer Geh. Rat. Lingner noch aus Geh. Med.-Rat Professor Dr. Renk und Oberbürgermeister Beutler-Dresden besteht, ausgeprochen hatte. An die feierliche Eröffnung schloß sich ein

Rundgang durch das weite 320000 Quadratmeter umfassende Ausstellungsgelände. — Der Gedanke, die gewaltigen Errungenschaften der modernen Hygiene in Form einer umfassenden Gesamtdarstellung der Gesundheit und der Allgemeinheit vorzuführen, ein Gedanke, der schon seit Jahren die Hygieniker lebhaft beschäftigt hat, hat jetzt in Dresden seine Verwirklichung gefunden. Schon im Jahre 1903, als die Hygieniker noch Dresden kamen, um auf der ersten Deutschen Hygiene-Ausstellung die Vorführungen der hygienischen Leistungen der Städtegemeinden zu bestätigen, wurde der Plan erwogen, die Hygiene für sich allein zum Gegenstand einer großen Ausstellung zu machen. Eine besondere Anregung hierfür gab der überraschende Erfolg der Lingnerischen Sonderausstellung „Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung“, die Hunderttausende von Besuchern anzog und damit den Beweis ließerte, daß auch das große Publikum solchen hygienischen Darstellungen lebhaftes Interesse entgegenbringt. Der Gedanke nahm eine feste Gestalt an, als im Jahre 1906 eine große Anzahl bevorzugter deutscher Hygieniker in Dresden zu einer Sitzung zusammenkamen, zu der das Reich und die deutschen Bundesregierungen Vertreter entsandt hatten. In dieser Versammlung wurde einstimmig die Abhaltung einer Hygiene-Ausstellung beschlossen und bestimmt, daß sie international sein sollte; als Ausstellungsort wurde Dresden bestimmt, dessen zentrale Lage in Europa, sowie sein alter Ruf als internationale Fremdenstadt für eine solche Veranstaltung besonders geeignet ist. — Weit als ein Vierteljahrhundert ist nun vergangen, seit die erste allgemeine Hygiene-Ausstellung in Deutschland veranstaltet wurde. Damals war die Hygiene noch eine junge Wissenschaft, die auf den meisten Universitäten noch nicht einmal ein Lehrstuhl bestand, eine Wissenschaft, die von vielen kaum für voll angesehen wurde. Wie hat sich das inzwischen entwickelt! Was der Industrie besonders zu Nutzen kommen und ihr einen vielleicht ungeahnten Nutzen bringen wird, das ist die neuartige Organisation des Unternehmens. Die Internationale Hygiene-Ausstellung ist das erste Unternehmen dieser Art, das für das zu behandelnde Gebiet einen vollständig geschlossenen Lehrgang bietet. Für die Belehrung, Bearbeitung und Unterbringung der dazu nötigen Objekte ist annähernd eine Million Mark aufgewendet worden. — In einem wohlgeordneten systematischen Gesamtbild sind die neuesten Forschungsergebnisse und Errungenschaften der hygienischen Wissenschaft vorgeführt, so daß ein klarer Überblick über den heutigen Stand der Hygiene in Theorie und Praxis ergibt ist. Dabei ist das, was frühere Seiten und Wölfe geschaffen haben, in einer besonderen Gruppe, der historischen Abteilung, zusammengefaßt worden. Diese Abteilung ist dadurch besonders lehrreich, daß sie zeigt, wie großartig schon vor Jahrtausenden für die körperliche Entwicklung des Einzelindividuums und ganzer Volksrassen geforscht war, und wie dann in späteren Jahrhunderten durch die Verbreitung der hygienischen Ideen die Menschheit den furchtbaren Seiden und Pestinfektionen (Pest usw.) ausgeschetzt wurde.

— In der Erwähnung, daß die Hygiene ihren eigentlichen Zweck nur dann erfüllen kann, wenn ihre Lehren zum Allgemeingut des Volkes werden, hat die Ausstellung eine Hauptaufgabe darin erfüllt, die Bevölkerung hygienisch aufzuladen. Der Besucher soll hier einmal eine klare Vorstellung über die Bedrohung des menschlichen Körpers und die Aufgaben der einzelnen Organe empfangen. In volkstümlicher Form wird dem Besucher gezeigt, welche Schädlichkeiten auf den Menschen einwirken und wie weit er dazu beitragen kann, sie zu vermeiden. Er soll zu der Einsicht gebracht werden, daß es möglich ist, seinen eigenen Gesundheits- und Kräftezustand zu erhalten und zu erhöhen. Es wird ihm hier gezeigt, wie er das erreichen kann und sich damit ein hohes Maß von Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit über lange Jahre hinaus zu sichern vermag. — Durch Vorführung aller Arten von Beobachtungen, verbunden mit einer wissenschaftlichen Darstellung ihrer Einwirkung auf den menschlichen Körper werden von Neugern den Jugendziehern und auch dem Laien die Grundzüge der Sporthygiene veranschaulicht. Es steht außer allem Zweifel, daß der Eintritt einer so gewaltigen planmäßigen und eindringlichen Belehrung ein tiefer und nachhaltiger sein wird. Das Publikum wird nicht nur während des Ausstellungsbesuches selbst von dem Wunsche beeindruckt sein, sich das Geschaute zu Nutzen zu machen, sondern es wird sich das ihm an die Hand gegebene reichhaltige Material sorgfältig aufzuhören und zu gelegener Zeit die Bezugssachen bevorzugen, die es auf der Ausstellung gelernt hat. Genau dieselben Empfindungen werden auch alle diejenigen mit aus der Ausstellung fortnehmen, die in irgend einer amtlichen Eigenschaft Einfluß haben auf die Schaffung öffentlicher Einrichtungen; sie werden die ihnen vorgeführten Muster-Einrichtungen auch in ihrem Wirkungskreise zu verwerten suchen und gern bereit sein, bei der Verwendung öffentlicher Mittel im Interesse der Erhaltung der Volksgesundheit das auf der Ausstellung Geschaute in der Praxis zu verwerten.

— Dresden. Zur Erhaltung der Freiheit des Briefverkehrs hatte die Gildeanstalt „Rote Raben“ in Dresden eine Eingabe an das Stadtoberbaudirektorium und an den Rat zu Dresden gemacht. Der Rat hat die Handels- und die Gemeinderäte um eine gutachterliche Aussprache hierüber erucht und beide Räte haben dem Ratte mitgeteilt, daß die Anstalt auch bei ihnen um die Unterhaltung ihrer Wünsche nachgefragt habe und daß darauf von den Räten eine, das Gesetz befürwortende Petition an das Ministerium des Innern, das Reichspostamt und den Reichstag gerichtet worden sei. Der Rat hat beschlossen, diese Petitionen zu befürworten und auch das Stadtoberbaudirektorium hat sich vorgestern diesem Ratbeschuß angeschlossen. — Vorgestern nachmittag ist,

Das gute Riebeck-Bier.

wie von mehreren Augenzeugen bestimmt wird, ein unbekannter, etwa 12-jähriger Knabe von der Marienbrücke in die Elbe gefallen und ertrunken. Es ist bis jetzt nicht festgestellt, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt. Ferner fiel gegen 5 Uhr nachmittags oberhalb von Unions der 12-jährige Knabe Helmuth Wrede in die Elbe und ertrank ebenfalls.

In Dresden. Anlässlich der Stadtratswahl hatte der Wahlausschuss die Stadtverordneten Dr. Hopf und Simmings zur Wahl vorgeschlagen. Allgemein wurde angenommen, daß der Kandidat der konservativen Stadtverordneten Simmings gewählt werden würde, weil man glaubte, die Sozialdemokraten würden nicht für den Liberalen stimmen, sondern sie der Stimme enthalten. Bei der Abstimmung gingen 77 gültige Stimmzettel ein. Von diesen lauteten 40 auf Dr. Hopf, 27 auf Simmings. Damit war Stadtverordneter Dr. Hopf zum Stadtrat gewählt.

Pirna. Die Hölzelbeeren haben in unseren Waldungen in diesem Frühjahr überreich angelegt und versprechen bei normalem Verlaufe der Saison einen guten Ertrag.

Schandau. Auf den steilen Hellen des Altenbüttels zwischen der Villa Waldeck und den beiden Altendorfer Häusern ereignete sich ein Vorfall, dessen Urheber sich wohl die Folgen nicht klar gemacht haben. Wie man mitteilt, rollten den sehr steilen Hang große Felsblöcke hinab und blieben auf der Straße liegen, andere stauten sogar über die Straße hinweg. Jungs Burschen schienen sich ein Vergnügen daraus zu machen. Die Post, die die Talstraße entlang kam, konnte noch zur rechten Zeit durch den Straßenwärter Friedel angehalten werden. Ebenso waren Passanten und auch die Straßenbahn durch den „Scherz“ bedroht. Telephonische Nachricht nach Altendorf machte dem großen Unfall dann ein Ende, der den Veranstandern noch lange Kopfschmerzen machen dürfte.

Reichenbach. Von drei an schwarzen Pocken erkrankten und dem Krankenhaus zu Limbach überwiesenen polnischen Arbeitern ist einer gestorben; ein anderer aber ist wieder hergestellt.

Chemnitz. Im Transportgewerbe ist zwischen dem Arbeitgeberverband des Speditions- und Transportgewerbes und dem Deutschen Transportarbeiterverband, Ortsgruppe Chemnitz, ein Lohntarif abgeschlossen worden, durch den die Arbeitszeiten geregelt und die Löhne im allgemeinen erhöht werden. — Auch die Kupferschmiede haben durch ihre Tarifbewegung einige Vorteile erreicht. — Die Modell- und Fabrikarbeiter haben die zwischen ihren Vertretern und denen der Unternehmer beschlossenen Vereinbarungen angenommen und die Aufhebung des Streiks beschlossen. Die Arbeit wird wieder aufgenommen, sobald die Unternehmer den Vereinbarungen zugestimmt haben.

Freiberg. Den Tod durch Ertrinken fand im hiesigen Steuerteiche der sechsjährige Sohn eines hiesigen Einwohners. Der Knabe hat sich an dem am Schwanenstecken befindlichen Laufbreit, an dem die Röhne befestigt sind, zu schaffen gemacht und ist dabei ins Wasser gestürzt.

Blauen. Als Urheber des Brandes im Aktienbrauberein, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, wurden, wie schon berichtet, zwei Handarbeiter festgenommen, die durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern die Scheune in Brand gestellt haben. Von anderer Seite wird noch berichtet: Der 25-jährige Gelegenheitsarbeiter Rosenhauer und zwei andere Gelegenheitsarbeiter hatten mit einem Mädchen in einer Gastwirtschaft in der Döbenstraße gezecht. Ein Genosse war mit dem Mädchen abgerückt, Rosenhauer und sein Freund gingen auf die Suche und glaubten, beide in der Scheune am Grotschwitzer Wege zu finden. Beim Suchen nach dem Bärchen brannte Rosenhauer ein Streichholz an und warf es noch glimmend weg. Vorher hatte der uns Leben gekommene Wittig die Scheune als Nachtlager aufgesucht und war fest eingeschlafen. Trotz des Skandals, den die Burschen machten, wachte er nicht auf. Die Scheune stand bald in hellen Flammen. Rosenhauer, der Urheber des Brandes, sowie seine beiden Komplizen und das Mädchen konnten sich noch retten.

Annaberg. Umgang mit Streichhölzern hat in dem böhmischen Ort Pilisstein den Tod eines fünfjährigen Mädchens verhindert. Es hatte das Holzstück in Brand gesetzt, wodurch das Haar eingefärbt wurde. Das Kind stand nun als verfolholt Leichnam auf.

Beucha. Ein hier wohnhafter Steinmetz wollte vom Fenster aus nach einer Taube schießen. Nachdem dieselbe aber fortgeflogen war, begab er sich zurück in seine Wohnung und stieg dabei mit dem Gewehr an die Küchenthrone. Hierbei entlud sich die Waffe und das Geschoss drang seiner Frau in den Rücken. Die Verletzte mußte mittels Rettungswagen in das Krankenhaus zu St. Jakob in Leipzig übergeführt werden. Der Mann hat bereits im vorigen Jahre bei einer ähnlichen Gelegenheit seinem 18 Jahre alten Sohne eine Schußwunde in der Wadenregion beigebracht.

Brunnlobra. Wie leichtfertig manche Leute noch immer mit geladenen Schußwaffen umgehen, beweist wieder folgender Fall. Hier fand ein 9-jähriger Knabe in einer Scheune einen freiliegenden geladenen Revolver. Im jugendlichen Unverständ begab sich der Junge mit seinen Kameraden auf die Wiese, um ihnen seinen Fund zu zeigen. Dabei entlud sich aber die Waffe; die Kugel drang einem Kameraden in die Hand und verletzte sie erheblich. Wie leicht hätte auch ein Menschenleben verloren gehen können.

Adorf. Grobes Missen erregen diesseits und jenseits der Grenze Verhaftungen von Falschmünzern, die im Adorfer Bezirk eine regelrechte Papiergeldfabrik errichtet hatten und die falschen Scheine in der ganzen Gegend bis ins obere Vogtland absetzen. Die Falschmünzer fertigten und vertrieben hauptsächlich 50- und 20-Kronen-Scheine, und zwar treiben sie das „Gewerbe“

sich seit etwa 20 Jahren. Als Herstellungsort wird Karlsbad genannt; in Verlehr steht man die Falschmünze, die sehr gut nachgeahmt sind, im Grenzgebiete, im nahen Sachsen und Bayern, wo gleichfalls Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. Verhaftet worden ist zunächst der Kolonialwarenhändler Christoph Stöß in Neuberg und der 60-jährige Privatier Christian Steiner aus Grün bei Bad Elster.

Wittsdorf bei Bischofshof. Der seit langer Zeit hier bestehende Turnverein ist jetzt dem Arbeiterturnerbund beigetreten. Infolgedessen haben mehrere Mitglieder ihren Austritt genommen. Um aber Turngelegenheit zu haben, wandten sie sich an die Direktion der Sächsischen Röhrenfabrik, die ihnen ihre Unterstützung bereitwilligst zusagte. Am Sonnabend wurde dem neu gegründeten Verein, der 115 Mitglieder zählt, eine 140 Quadratmeter grohe Halle mit den nötigen Geräten von der Fabrikdirektion übergeben. Es handt eine kurze Feier statt, zu der auch mehrere Gäste erschienen waren.

Klingenberg. Die große Talsperre ist in ihren umfangreichen und schwierigen Vorarbeiten soweit geschildert, daß demnächst mit dem eigentlichen Bau begonnen werden kann. Die Wehrheit hat an der Baustelle einen anderen Lauf erhalten, man leitet sie durch einen Tunnel von 150 Meter. Innerhalb dieses Tunnels werden mechanische Schieber angebracht, durch die der Wasseraustritt genau geregelt werden kann. Die Erdungsarbeiten, die jetzt in Angriff genommen wurden, müssen bis auf den massiven Felsen ausgeführt werden. Die aufzuführende Mauer erhält eine Stahlbreite von 37 Meter und wird 40 Meter hoch. Es müssen etwa 120 000 Kubikmeter Mauerwerk ausgeführt werden, wodurch 15 Millionen Kubikmeter Wasser gestaut werden. Die Fertigstellung des Werkes ist für 1913 zu erwarten.

Erla. Der größte Abschüttgänger Adler, der bei dem böhmischen Grafen v. Ledwig in Grün in Diensten steht, befand sich am Donnerstag abend am Plattenberg mit dem gräßlichen Jäger Michael auf dem Anstand auf Rehe. Durch einen unglücklichen Aufall entlud sich sein Gewehr, und die gesamte Schrotladung drang Michael in den Kopf, Hals, Schulter und in ein Bein. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Grimma. Von einem schweren Mißgeschick wurde die Familie des Strumpfmachers Wirsig in Erfenschlag heimgesucht. Das Ehepaar besitzt u. a. ein Mädchen im Alter von etwa 5½ Jahren, das seither fränkisch war und auf das die Eltern die größte Sorgfalt verwendeten. Jetzt hatte sich das Kind etwas erholt und ging zum ersten Mal allein wieder auf die Straße, um zu spielen. Da wollte es das Unglück, daß das Kind von einem Automobil übersfahren und schwer verletzt wurde. Die Kleine wurde von dem Automobilbesitzer aufgehoben und mit der Mutter zum Arzt gefahren.

Leipzig. Im Badegimmer des Berliner Bahnhofs wurde der 21 Jahre alte Bahnarbeiter Gustav Opiz in der Wanne tot aufgefunden. Man vermutet, daß ein Unglücksfall vorliegt. — Aus dem Krankenhaus zu St. Jacob ist vor kurzem ein 38 Jahre alter Handelsmann, der sich als Untersuchungsgesangener dort befand, entwichen. Er wurde jetzt hier festgenommen. Er hat noch eine längere Gefängnisstrafe wegen Betrugs zu verbüßen. Außerdem wird er von der Hamburger Staatsanwaltschaft verhört.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 6. Mai 1911.

* Berlin. Die Tarifverhandlungen für das Bäckergewerbe Großberlins haben gestern vor dem Einigungsamt des Gewerbezweigverbands ihr Ende erreicht. Die Meister lehnten die Aufnahme einer Lehrlingsstufe in den Tarifvertrag ab und betonten, daß im Berliner Bäckergewerbe geradezu ein Lehrlingsmangel herrsche. Die Verhandlungen führten in seinem Punkte zu einer Verständigung. Am Mittwoch wird der Schiedsentschluß verhandelt. — Coburg. Die Vertreter sämischer thüringischen Regierungen einigten sich über die Gründung eines Arbeitsnachweiszweckes zum Zwecke des Austausches von Arbeitskräften. — Nürnberg. Vor drei Monaten wurde in einem Steinbruch in der Eifel die schrecklich zugerichtete Leiche eines Dienstmädchen gefunden. Man nahm Lustmord an. Bischof war es nicht möglich, den Täter zu ermitteln. Jetzt hat sich ein junger Bandwirt aus Danzig, der auf einem benachbarten Gut als Eleve tätig ist, der Polizei gestellt und eingestanden, den Mord verübt zu haben. — Agram. Aus Schmerz über den Tod seines Vaters, eines Gymnasiallehrers, hängte sich ein 19-jähriger Gymnasiallehrer. Als dessen Schwester die Leiche sah, stürzte sie sich aus der im dritten Stock gelegenen Wohnung in die Tiefe und blieb mit zerstückelten Knochen tot liegen.

() Karlsruhe. Die Kaiserin und Prinzessin Victoria Louise sind gestern abend 10 Uhr 40 Min. nach Wildpark abgereist, wo die Ankunft heute vormittag 11 Uhr 10 Min. erfolgte.

() Brüssel. Auf dem Gelände der Grube „Toden“ ist ein Eisengerüst im Gewichte von 80 000 Agr. zusammengebrochen. Viele Kohlensuchende Frauen sind getötet und drei verletzt worden.

() Wien. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Berlin meldet, verflucht die Türken eine Stellung der Russlandischen bei Derschlich zu eröffnen. Dabei verloren sie 800 Tote, Verwundete und Gefangene, die Russlandischen sechs Tote und 20 Verwundete.

() Paris. Nach einer Meldung aus Madrid besuchte Spanien, Frankreich werde in Marokko verschiedene strategisch wichtige Punkte endgültig besetzen, sodass Spanien sich gewungen sehen wird, in ähnlich Weise vorzugehen. Die mit Spanien bestreitenden Säume führen lebhafte Klage über Frankreichs Haltung und fordern Spanien auf, für sie einzutreten. Man erklärt, daß die spanische

Regierung auf dem Punkte wäre, Einspruch bei den Mächten gegen die französische Truppenbewegung zu erheben. Diese verzichtete jedoch darauf, um Zwischenfälle unliebsamer Natur zu vermeiden.

Der Finanzminister des Departements Calvados Fremont wuchs straffrei zur Disposition gestellt, weil er bei der letzten Pariser Stadtwahl, bei der eine radikale Kandidatur vorgesehen war, den größten Teil der Bevölkerung des Departements zur Verfügung gestellten Städte für eigene Rechnung gezeichnet hatte.

In einem seit langem ausgebauten Bergwerk bei Clermont Ferrand wurden vier Arbeiter verschüttet. Zwei wurden schwer verletzt herausgezogen. Die beiden anderen sind zweifellos tot.

Der Präsident des Departements Aubrac ist verstorben. Die Regierung wünscht ihm vor, er habe die Erlaubnis zu Kundgebungen gegeben, die zu bedauerlichen Zwischenfällen geführt hätten.

() Lissabon. Wie „Diário Popolo“ meldet, wird die Sonderkommission zur Beratung des vom Präsidenten der vorläufigen Regierung Braga vorbereiteten Verfassungsentwurfs diesem wegen der bestehenden Meinungsverschiedenheiten noch einmal durchberaten. Einige Minister wünschen die parlamentarische Republik wie in Frankreich, andere ein Regime wie in den Vereinigten Staaten. Braga sei für einen auf fünf Jahre von der Kammer gewählten und nicht wieder wählbaren Präsidenten.

() Madrid. Die spanische Regierung stand It. „Malin“ in Begriffe, bei den Mächten gegen die französische Truppenbewegung in Marokko Einspruch zu erheben, verzichtete jedoch darauf, um Feindschaften mit Frankreich zu vermeiden, dessen Freundschaft es sich erhalten will. Es bestätigt sich aber, daß Spanien in Paris freundschaftliche Vorstellungen bezüglich des französischen Einschreitens in Marokko erhoben hat. Die Madrider Regierung befürchtet, daß die französische Armee gewisse strategische Punkte in Marokko endgültig besetzen werde, was Spanien zwingen würde, dasselbe zu tun.

() Mexiko. Es erscheint wenig zweifelhaft, daß Präsident Diaz mit Absicht auf den Ernst der Lage und dem Verlangen des Volkes entsprechend sich zurückziehen wird, wenn die Ordnung wieder hergestellt ist.

() Athen. Der Generalstabschef Smolenski ist wegen der Mitteilungen, die er der Presse über die nationale Verteidigung gemacht hat, zur Diskussion gestellt worden.

() Chardin. Der chinesische Minister des Unterrichts hat die Verpflichtung erlassen, in den Mittel- und Volkschulen obligatorische Turnunterricht und obligatorische Übungen im Ezerzieren und Schlehen einzuführen. Die Schulen sollen mit der notwendigen Zahl von Flinten leichterer Typs versehen werden, in deren Handhabung Militärinstukturen unterwiesen sollen.

() Konstantinopel. Der österreichische Botschafter hat den türkischen Minister des Innern erklärt, wenn die gespannte Lage in Albanien andauere, so würde der Kaiser als Beschützer der Katholiken sich gegen den Feind setzen, zu intervenieren. Der Botschafter hat sich dem Minister gegenüber über die Gewalttätigkeit beschwert; die türkische Soldaten albanischen Frauen und Kindern gegenüber sich haben zu schulden kommen lassen.

() Konstantinopel. In einer amtlichen Note lehnt der türkische Gesandte in Sofia neuerlich die Aufstellung seiner Regierung auf die Unterstützung, welche den albanischen Rebellen von Montenegro gewährt wird. Die Flotte wird deshalb abermals bei der Regierung von Montenegro vorstellig werden. Sie droht, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, falls keine Aenderung eintritt.

() Washington. Das Kabinett hat eingehend über die Lage in Mexiko beraten und beschlossen, daß die Vereinigten Staaten den status quo aufrechterhalten sollen. Worldcup soll keine weiteren Truppen nach Tegas und keine Kriegsschiffe nach den megalithischen Gewässern entsandt werden, da Präsident Taft sich davon überzeugt hat, daß keine Möglichkeit zur Wiederherstellung des Friedens in Mexiko vorhanden sei.

In dem Bericht des Botschafters Wilson an das Staatsdepartement heißt es: Die größte Beunruhigung herrscht unter den Amerikanern in der Stadt Mexiko, die ein Schelten der Feindschaften verhandlungen und die Anarchie befürchten. Bei Acapulco wurden zwei Amerikaner von Banditen ermordet. Offizielle Meldungen erklären, daß verschiedene Schichten bevorstehen. Nach einer Meldung aus Douglas befindet sich Magalan noch in den Händen der Bundesstruppen. Zwei megalithische Kanonenboote rückten im Lager der Aufständischen große Verbrennungen an. Wie ferner gemeldet wird, haben die Aufständischen Torreon und El Paso eingenommen.

Noch einer Meldung des Botschafters Wilson sind die Zustände in Mexiko unerträglich. Da befürchtet wird, daß eine Kriegsflotte in Mexiko bevorsteht, werden wahrscheinlich unverzüglich Kriegsschiffe nach Acapulco entsandt werden, wo die Sicherheit der Amerikaner besonders bedroht erscheint.

Deutlich schreiben

— insbesondere Zahlen und Namen — ist bei Abschaffung eines Insolats Haupthebung, weil sonst leicht Schreibfehler entstehen. Für Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut leserlich nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telegraphisch aufgegebener Insolats übernehmen wir keine — — — Verantwortung. — — —

Breslauer Tageblatt.

Das Neueste für 1911 in waschbaren Sommerkleider- und Blusenstoffen.

Waschechte Zephyrs

Streifen 70 cm breit 42 Pf.
Bandstreifen 50 Pf.
hell, mittel- und dunkelblau
Strapazierware in Zephyr 70 und 80 Pf.
Doppelbreite Zephyr 110 Pf.
gedogenes Musterauswahl
Engl. Zephyr 225 200 120 Pf.
zarte Farbtöne, leicht, luft- u. waschbar

Leinen

Farbiges Leinen 60 Pf.
Einfarbiges Leinen 90 Pf.
mit Kante
Engl. Kleider-Leinen 165 Pf.
große Farbenauswahl
Leinen 225 Pf.
mit gedrehter Kante
Bastfarbiges Leinen 200 210 Pf.
Erstes für Rohstoffe, Breite 190 cm

Wasch-Musseline

Klassier Chemise 33 Pf.
Wasch-Musseline 42 Pf.
auch mit Kanten
Wasch-Musseline 52 Pf.
reizende Tupfen
Wasch-Musseline 72 Pf.
mit bedruckten Stickerei-Kanten
Wasch-Musseline 82 Pf.
bestes deutsches Erzeugnis

Woll-Musseline

Woll-Musseline 100 Pf.
mit Kanten
Woll-Musseline 110 Pf.
moderne Streifen
Woll-Musseline 130 Pf.
Tupfen mit gestreifter Kante
Woll-Musseline 150 Pf.
Tupfen mit karrierter Kante
Woll-Musseline 165 Pf.
vornehme, türkische Muster
Woll-Musseline 250 Pf.
mit Seiden-Streifen

Weisse Waschstoffe

Panama 150 140 Pf.
mit Seidenglanz, auch zum Aussticken
Batist 100 80 60 50 Pf.
duftige Streifen und Karogewebe
Mull 250 180 135 100 Pf.
Streifen und Tupfen
Wasch-Popeline 140 Pf.
in vielen Farben

Satin

Blaudruck-Satin für Hauskleider
mit u. ohne Kante 56 63 Pf.
Kleider-Satin 85 Pf.
Seiden-Satin 105 Pf.
Foulard-Satin 150 Pf.
sehr leicht und waschbar

Wasch-Voile

Voile 130 Pf.
schwarz-weiße Tupfen
Voile 140 Pf.
schwarz-weiße Streifen
Voile 155 Pf.
Tupfen mit bunten Kanten
Wasch-Voile ist das Duftigste und
Leichteste für den Hochsommer.

Herren- und Knaben- Wasch-Anzug-Stoffe

Halbwollene Kammgarne
70 cm breit 235 225 Pf.
Zwirn-Anzugstoff 125 Pf.
Knaben-Drell 110 Pf.
(Kadettstreifen)
Knaben-Satin 110 Pf.
Herren-Wasch-Westen 325 280 Pf.

Modewarenhaus Gebr. Riedel, Riesa

Inh. Bruno Hasse. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa. Dienstag nach der Turnstunde Ver-
sammlung. (Ausflug) usw.
D. G. V. Dienstag, den 9. bis, in der Elbstraße Ver-
sammlung und Feier des 40. Jahrestages des Frank-
furter Friedens (10. Mai 1871).

„Sängerkranz“ Riesa.
Sonntag, den 7. Mai, abends 8 Uhr
Generalversammlung

im Hotel „Kronprinz“.
Tages-Ordnung: Jahresbericht, Rassenbericht,
Neuwahlen, Freie Anträge.
Um pünktliches und zahlreiches Er scheinen bittet
der Vorstand.



Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.

Empföhle einem hochverehrten Publ-
lum meinen neuvergitterten schönen
schattigen Garten. Jeden Sonntag
Kaffee und selbstgebackenes Kuchen; jeden
Mittwoch Kaffee und Eierplinsen; jeden
Freitag Schlachtfest. Empföhle ff. hands
schlagene Fleisch- und Wurstwaren,
eigenes Fabrikat.
Hochachtungsvoll Max Stelzner.

Garten-Restauracion
Kl. Kuffenhaus.
Morgen Sonntag Kaffee und Kuchen,
wogu freundlich einladen Boden und Frau.

V. A. O. D.
7./5. 11. Punkt 6 Uhr.
Neu. m. Br.

Dank.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Teilnahme, welche
uns beim Begegnis unserer
innigstgeliebten Mutter,
Schwester, Schwieger- und
Großmutter, Frau
Pauline verm. Härtnér
in Görlitz
guteil geworben sind, sprechen
wir hierdurch unsern herz-
lichsten Dank aus. Insbes-
ondere danken wir Herrn
Schäffer, Jahnishausen, sowie
für die trostlichen Worte und
den Gefang am Grabe.

Böhmen, am 5. Mai 1911.
Die tiefranernen Kinder
und Verwandten.

Die heutige Nr. umfaßt
14 Seiten.
Hierzu Nr. 18 des „Erzähler
an der Elbe“.

Turnverein Riesa.

Die Beerdigung unseres langjährigen Mit-
gliedes, ehem. Vorturners, Herrn Paul Caspari,
erfolgt Dienstag nachm. 1/3 Uhr von der Fried-
hofshalle aus. Um zahlreiches Ehrengelass bittet der Turnrat.

Ein treues, gutes Vaterherz hat aufgehört
zu schlagen.

Nach Gottes unerhörlichem Ratschluß ver-
schied gestern nachmittag plötzlich und unerwartet
mein guter Sohn, unser treuorgender Vater,
Sohn, Bruder und Schwager, Herr Kaufmann

Paul Caspari.

Tief betrübt zeigt dies hierdurch an
die trauernde Gattin nebst Hinterlassenen.
Riesa, 6. Mai 1911.

Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittag
1/3 Uhr von der Parentationshalle aus.

**Die Riege
„Alter Stab“**
(Turnverein Gröba) lädt zu
dem morgen Sonntag, den
7. Mai ex. von abends 6 Uhr
im Gasthaus „Zum Kaiser“
stattdenkendem
Stiftungskränzchen
hiermit höflich ein.
Turnverein Gröba.

**1. Compagnie
Schießen**
und Schießen
eines Ehrenpreises Montag,
den 8. Mai. Anfang
4 Uhr. Einer recht zahlreichen
Bestellung steht entgegen
die Schießdeputation.

Bauland
möglich in der Nähe des Bahnhofs zu kaufen ge-
sucht. Offerten mit Angabe des dauerhaften Preises und
Begeplan unter L. R. 366 an Rudolf Weiß, Riesa erbeten.

Ortskrankenkasse Riesa: Montag und Dienstag Beitragseinzahlung.

9000 Mark

1. Hypothek auf schönes Grundstück per 1. Okt. d. St. gefaßt. Wertes Off. u. KL 100 an die d. St. erbeten.

Kleines Haus

mit zwei Wohnungen und 1 Scheffel Feld ist zu verkaufen. 1. Juli begießbar.

Gustav Hahnemann,
Mergendorf.

Haus

mit 4 Stuben und Stallgebäuden, grohem Gemüsegarten, ist sofort zu verkaufen. Adresse: in der Ego. d. St.

Zu beschaffen
rasch und verschwiegen
Räuber und Zeithaber.

Stets vorgemerkt über 3000 Kapitalsträftige Reisestanten für Geschäfte, Fabriken, Güter, Gewerbe, Grundstücke jeder Art. Abschlüsse schon innerhalb 8 Tagen erzielt. Meine Bedingungen sind die denkbar besten. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Rücksprache.

E. Rommen Nachf.
Dresden: A. 4, Seestraße 8,
auch Leipzig, Hannover, Köln

11 Wochen altes
Zohlen zu verkaufen
in Kreinitz Nr. 2.

Ein Pferd,

unter zweien die Wahl, 7 jähr.,
oder älteres, zu verkaufen in
Kanitz Nr. 25.

Wittiges gutes
Arbeitspferd,
passend für Handelsleute, billig
zu verkaufen.
Doge, Neuweide 54.



Altmärker Milchvieh.

Dienstag, den 9. Mai stelle ich wieder einen großen Transport Rühe, hochtragende Kalben und schöne Bullen in Riesa, Hotel Kaiserhof, zum Verkauf.

Hermann Kramer,
Riesa, Goethestraße 90.
Telefon 296.

Zwei schöne Ziegenlämmchen
zur Rucht zu verkaufen.
Ren-Gröba,
Maschinenhausstraße 6.

2 Schafhunde,
auch als Kettenhunde verwendbar, sind billig zu verkaufen bei Bruno Schneider,
Bismarckstr. 59.

Eine Wage
für Bahnwagen und Fuhrwerk ist billig zu verkaufen.
Bei erste. In der Ego. d. St.

Rotweinflaschen

samt

Groß Schäfer Nachf.

Kino-

Einrichtung,

gut erhalten (ohne Apparat)
für 650 Mark los. zu verkaufen.

Bönisch, Dresden-R.,
Barbarastr. 47.

Heu liegt zu verkaufen
in Bentewitz 23.

Steiners Reform-Steppdecken
find die besten.
Empfehle selbige in größter Auswahl.

Adolf Ackermann.

Die letzten Neuheiten
in
Wollmusseline u. Seidensatins
sind in meinem Fenster ausgestellt.
Stets äußerst billige Preise!
Emil Förster Fa. Max Barthel Nachl.

Augustusbad, Bez. Dresden.

Eisen-Moorbad
Sols, Rieserndels, Kohlenküchebäder, Duschen,
Waschen usw.
In reizendem Tale, geschützt vor rauen Winden, in
mittnen alter herrlicher Waldungen gelegen.
geeignet für allgemeine Schwächezustände, Blutarmut,
Strophose, Weitsicht, Herzfeiden, Rheumatismus, Gicht,
Nervenleiden und verschiedene Frauenkrankheiten usw.
Neuerlich günstige Wohnungsvorhältnisse, mäßige
Pensionspreise.
Ausfunk und illustrierten Prospekt frei durch die
Augustusbad bei Radeberg. Badeverwaltung.

Mey's Stoffwäsche
Ist billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch außerordentlich vorteilhaft.
Vorrätig in Riesa bei: A. verw. Reinhardt,
Rob. Spelling, Hugo Hunkelt u. Johannes
Ziller, sowie in allen durch Plakate kenntlich
gemachten Verkaufsstellen.
Man hält sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen
Etiketten, in ähnlichem Verpackungen und größtenteils auch
unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordert beim
Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Eisenvitriol

hat billig abzugeben
Reinhold Leonhardi, Oschatz.

Chemische Untersuchungen

von Nahrung- und Genussmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Harn-Analysen etc. werden sorgfältig ausgeführt im Chemischen Laboratorium der Stadt-Apotheke zu Riesa

Dr. phil. nat. Alfred Arnold,
Apotheker und Chemiker.

Die Wahl

zwischen wirklich erstklassigen Marken fällt
immer auf

Wartburg

denn in diesem Fabrik sind alle Vorteile eines modernen Fahrrades vereinigt. Das Tretlager ist unüberträglich, der Rahmenbau schlank und auffallend elegant, die Ausstattung hochfein, die Werkmannarbeit ausserordentlich präzis und sauber, der Lauf sprichwörtlich leicht und die verschiedenen Modelle 1911 sind sorgfältig für jeden Zweck, ob Sport oder Verkehr ausgewählt.

Wartburg-Fahrräder

stammen aus den Werkstätten der weltberühmten Fahrzeugfabrik Eisenach in Eisenach, welche Firma außer Fahrrädern noch Kanonen, Kriegsfahrzeuge sowie Automobile fabriziert.

Vertreter:

Gustav Franz,

Fahrradhändler, Röderau.

Elektro-Installateur-Kurs
am Technikum Riesa

für Installateure, Schlosser, Klempner, Schmiedemeister, deren Söhne und Gesellen. Ausdauer 50 Std. Honorar 50 M. Beginn wird Interessenten und Teilnehmern (Anmeldung durch Postkarte) mitgeteilt durch die Direktion des Technikums.

Rechtskonsulent
Gruft Rübbchen

Riesa, Albertstraße Nr. 9.

Aufertigung von Urkunden, Kaufverträgen, Akten, Geschichten, Nachhängerzeugnissen, Testamenten usw. Vermittelung von Hypothekengeldern und Grundstücksstufen, für Darleher und Käufer unentbehrlich. Übernahme von Auktionen, Grundstücksverwaltungen usw. Einziehung von Aufenthaltsabenden.

Sprechzeit: Montag bis Freitag nachm. 2 bis 6 Uhr.

Neu eingetroffen:

Weiche einzelne Deckbettbezüge nur 3 M. 50 Pf.
Kleine Deckbettbezüge nur 3 M.
Kesselbetttücher, prima, nur 2 M.

Inlett. **Bettfedern.**

gerige Herren- und Damewäsche in großer Auswahl.

Kinderwäsche für jedes Alter. Erstlingswäsche.

Weisse Stickerei-Staubräcke, Schürzen

in allen Neuhheiten empfiehlt zu billigsten Preisen

Martha Schwarz, Goethestraße 74.

Mitglied des Radatt.-Spa.-Vereins.

Gartenmöbel.

Große Auswahl

Billige Preise!

A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Fahrradhaus Röderau.

Billigste Bezugssquelle für Fahrräder.

Herren-Räder von 70 M.

Damen-Räder von 80 M. an

mit einjähriger Garantie.

Erstklassige Marken, als: "Dürr-

"Wartburg", "Döve",

"Torpedo", "Legit", "Pearly".

Alle Ersatzteile.

Reparaturen an allen Modellen

schnell und billig.

Gebr. Herren- u. Damenräder

zu jedem annehmbaren Preise.

Gebr. Räder werden mit

in Zahlung genommen.

Hochachtend

Gustav Franz.

Seidenstoffe.

Reichhaltige Auswahl von Neuheiten

in Foulard, Volle und Eoliennes etc.

in soliden Qualitäten zu billigsten Preisen.

Julius Zschucke, Königl. Sächs. Hoflieferant,

Dresden, a. d. Kreuzkirche 2, part. u. 1. Etage.

Größtes Sammet- und Seidenlager in Sachsen.

Fahrräder

beste Marken, größte Auswahl. Beschaffung ohne Kaufzettel gern gestattet. — Werden beim Kauf eines Rades gratis. — Gebrauchte Räder werden zu höchsten Preisen mit in Zahlung genommen. — Reparaturen aller Räder werden schnell und sachgemäß ausgeführt. — Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile am Lager.

Paul Hofmann, Moritz-Riesa.

Spezialgeschäft für Fahrräder und Fahrradzubehör.

Truten-Gier
verkauft Hauptstr. 75.

Futter- und Speiseskartoffeln
verkauft Braugut Röderau.

Reiseförde
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen Joh.
Hubolph, Riesa, Schulstr. 1.

Kehr-Besen
unter Garantie aus starkem
Rohhaar oder reinen Borsten,
Cocoß, Blassava u. Cels-
Borsten, weiße und gelbe
Weizenborsten, Tapichborsten u.
Möbelborsten empfehlen

J. B. Thomas & Sohn,
neben der Riesa Bank.

3 gebrauchte

Fahrräder:

1 Herrenrad

mit Torpedo-Freilauf 85 M.

1 Herrenrad, Preiss.

mit Torpedo 50 M.

1 Herrenrad,

fast neu, mit Torpedo, 1 Jahr

Garantie, 75 M. verkauft

Max Winller,

Albertplatz.

Billiger und besser als wie

aus Privathand und mit

reeller Garantie.

Reparaturen an allen Mo-
dellen sachgemäß schnell und
billig.

1 gebrauchtes

Pianino,

1 geb. Badeeinrichtung,
welche bei mir auf Lager
gestellt, sollen wegen Aus-
wanderung sofort billig ver-
kauft werden.

M. Günlich, Goethestr. 55.

Gebräucht. Herrenrad

mit Freilauf, wie neu, billig
zu verkaufen.

Moritz 7 d bei Riesa.

Radikal-

Wanzentod,

vorsprüngliches Mittel zur re-
duktiven Ausrottung aller
Wanzen und ihrer Brüt.

Allein echt in Flaschen

à 50 Pf. und 1 M.

Drogerie A. B. Hennicke.

Prima

Braun-

lohlen

(Doppelbohrloch)

empfiehlt ab Schiff in Voritz

E. Beger.

Grude,

Holzkohlen (tiefe u. flache)

Koks (Hüttens- u. Gaskoks)

empfiehlt billig

Emil Stelzner, Döbeln.

Befreit

von allen Hautunreinig-
keiten und Hautausschlägen, wie

</div

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotation und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 104.

Sonnabend, 6. Mai 1911, abends.

64. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

107. Sitzung, Freitag, den 5. Mai, 1 Uhr.
Um 12 Uhr des Sonntags: Debatte, Casper.
Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung.

Es liegen zwei Antragsbeschläge vor. Die Sozialdemokraten wollen § 8 von den 176 Paragraphen des ersten Buches abändern. Die fortschrittliche Volkspartei hat 16 Anträge zu sämtlichen sechs Büchern der Reichsversicherungsordnung gestellt, fünf davon zum ersten Buch. Berichterstatter für das erste Buch: Gemeinsame Vorschriften, Abg. Dr. Dörscher (L.). Die ersten sechs Paragraphen werden ohne Ausprache angenommen. Nach § 7 kann der Vorstand des Versicherungssträgers in eiligen Fällen schriftlich abstimmen. Die Sozialdemokraten beantragen Streichung dieser Bestimmung. Der Antrag wird abgelehnt.

Vizepräsident Dr. Spahn hält nach einigen weiteren Paragraphen das Haus, zur Vereinfachung des Geschäftsverlaufs und zur Erleichterung des Verständens vom zu gestalten, wie es ja auch sonst geschieht, die Paragraphen, bei denen eine Wortmeldung nicht vorliegt, auch Anträge nicht zu erwarten und auch Anträge auf beliebige Abstimmung nicht gestellt seien, einzeln oder auch mehrere zusammen zur Abstimmung zu bringen.

Ein Widerspruch erhebt sich nicht. Auch eine Reihe von weiteren Paragraphen, zu denen sozialdemokratische Anträge vorliegen, werden nach kurzen Ausführungen des Antragstellers freigegeben, ohne abgeändert zu werden.

Bei § 20 ist ein Kompromissantrag Schidert (L.), Trimborn (B.), Schulz (Ap.), Horz (Al.), Behrenz (W., Bdg.) in bezug auf das Handlungsverfahren eingeführt, der angenommen wird.

Die §§ 34 bis 46 sind der Abschnitt über die Versicherungsbücher.

Nach § 34 der Kommissionsvorlage werden die Versicherungsbücher bei dem unteren Verwaltungsbereiche errichtet. Die Sozialdemokraten beantragen, daß die Versicherungsbücher als selbständige Behörden zu errichten sind, und verlangen über diesen Antrag namentliche Abstimmung. Nach § 36 der Kommissionsvorlage können die Versicherungsbücher als selbständige Behörden ausnahmsweise in solchen Bundesstaaten errichtet werden, in denen nur ein Überversicherungsamt besteht.

Vizepräsident Dr. Spahn schlägt im Interesse der Freiheit und Beweglichkeit der Ausprache vor, innerhalb des Abschnitts über die Versicherungsbücher sich nicht an den einzelnen Paragraphen gebunden zu erhalten.

Dann wird zugesagt.

Abg. Severtin (Soz.): Der politische Grund für den Kommissionsvorschlag ist die Angst vor der Sozialdemokratie.

Es handelt sich um eine Zusammensetzung gegen die Arbeiter.

Abg. Cuno (Bp.): Die Macht des Landrats wird hier neu festgelegt. Der Versicherungskommissar als lebenslänglicher Stellvertreter bietet eine ganze Reihe von Rücksichten.

Im Rahmen der Gemeindeverwaltung ist d. Versicherkommissar ein Fremdkörper. Die Gemeindeverwaltung wird daran keine Freiheit haben.

In namentlicher Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag, die Versicherungsbücher als selbständige Behörden einzuführen, mit 224 gegen 65 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Dagegen stimmten nur Sozialdemokraten und Börsen.

Darauf wurde der Centrumsvorschlag, der die Ausnahmesetzung in bezug auf die Auflösung von selbständigen Kämmern auf Hamburg beschließt, angenommen.

Bei § 41 beantragen die Abg. Cuno und Dr. Mugdan (Bp.): Da das Versicherungsbüro bei einer staatlichen unteren Verwaltungsbereiche errichtet, so besteht die oberste Verwaltungsbereiche dem Vorstand und den Stellvertretern; falls der Vorstand des Versicherungsbüros mit dem Gemeindebeirat zusammenfällt, so stellt die Gemeindevertretung den stellvertretenden Vorstand. Andere Anträge Ablass (Bp.) und Sozialdemokraten sind in gleichem Sinne gehalten. Sämtliche Anträge werden aber abgelehnt.

Nach § 49 werden die Versicherungsvertreter von den Vorstandsmitgliedern der Krankenkassen gewählt unter Beteiligung der Vorstandsmitglieder der knappsozialistischen Krankenkassen, der Trägerkassen und Semmankassen. Nach einem Antrag der bürgerlichen Parteien (Schulz u. Cuno) sollen bei den knappsozialistischen Krankenkassen die für den Vorstand des Versicherungsbüros zuständigen Knappsozialisten wählen, und bei den Trägerkassen, die bei der Beteiligung der Versicherungsbüros zuständigen öffentlichen Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsführer der für den Vorstand des Versicherungsbüros zuständigen öffentlichen Verwaltungsstellen.

Die Sozialdemokraten verlangen statt der indirekten Wahl der Versicherungsvertreter die allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahl und die Verhältniswahl. Über diesen Antrag soll namentlich abgestimmt werden.

Nach den Kommissionsvorlagen haben nur die Vorstandsmitglieder derjenigen Krankenkassen das Wahlrecht, die im Bereich des Versicherungsbüros mindestens 50 Mitglieder haben. In der Diskussion über den § 49 greift

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Arbeitervertreter des Centrums wegen ihrer Zustimmung zu dieser Vorschift an, weil in den Landkrankenanstalten die Arbeitervertreter kein Wahlrecht erhalten. Es gelte sich darum der agrarische Einfluß des Centrums. Herr Beder-Kensberg, der auf dem Kölner Gewerkschaftstag vorgetragen hat, für die Interessen der Arbeitervertreter in den Landkrankenanstalten einzutreten, ist jetzt umgesessen.

Abg. Beder-Kensberg (B.): Ich habe aber schon damals erklärt, daß sich meine Auffassungen ändern, je nachdem sich die Auffassungen der Regierung ändern. (Große Heiterkeit.)

Abg. Röllenhahn (Soz.): Spricht von einer infamen Entziehung der Landarbeiter und erhält vom Vizepräsidenten Schulz eine klare.

Abg. Dr. Mugdan (Bp.) stimmt dem sozialdemokratischen Antrag zu.

In namentlicher Abstimmung wird die geheime, gleiche und direkte Wahl mit 198 gegen 97 Stimmen der Volkspartei, Börsen und Sozialdemokraten abgelehnt. Der Knappsozialistische Antrag Schulz wird angenommen. § 56 regelt das positive Wahlrecht. Die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten beantragen auch die Wahlbarkeit der Frauen.

Abg. Dr. Mugdan (Bp.) befürwortet die Anträge.

Die Anträge werden gegen die Linke abgelehnt.

Eine ganze Reihe von Paragraphen werden unverändert angenommen, bis zum § 81.

Dann vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend, 12 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Vor vierzig Jahren.

Zur Erinnerung an den Frieden zu Frankfurt am Main.
(10. Mai 1871).

Von Theodor Johannes.

Der eigentliche Friede zwischen Deutschland und Frankreich zum Abschluß kam, war bereits am 26. Februar 1871 zwischen dem Kanzler des Deutschen Reiches, Grafen von Bismarck, und dem von dem Kaiser zugewandten Minister Bayerns, Württembergs und Badens einerseits und dem Chef der französischen Republik Thiers und dem Minister Jules Favre anderseits in Versailles ein Präliminarvertrag abgeschlossen worden, der im wesentlichen dieselben Bestimmungen enthielt, die dem Frieden zu Frankfurt am Main zu Grunde lagen. Während aber die Nationalversammlung, der „Roten“ Regierung weitreichend und die Verantwortlichkeit zurückweisen, sich zur Annahme der in Versailles unterzeichneten Friedenspräliminarien bereit erklärt, zeigte die Versailler Regierung bestensherrweise einen sehr geringen Eifer, den Friedensvertrag nach seinem Geiste zu erfüllen und den Abschluß des endgültigen Friedens zu beschleunigen.

In den zu Brüssel stattfindenden weiteren Verhandlungen trat immer mehr das Bestreben hervor, die im Präliminarvertrag festgelegten Verpflichtungen Frankreichs namentlich in betreff der Zahlung der Kriegsentschädigung wieder in Frage zu stellen oder abzuändern. Da aber die deutsche Regierung nicht willens war, eine Verzögerung des Friedensvertrages zugelassen, gab Fürst Bismarck der Regierung in Versailles zu erkennen, daß er gegenüber den ihm gewohnten mannißhaften Augeständnissen ein größeres Entgegenkommen beansprucht, damit der endgültige Friede baldigst abgeschlossen werden könne, denn nur dann könne die französische Regierung eine weitere Rückstichtnahme auf ihre Bedürfnisse erwarten.

Die Regierung in Versailles, welche erkannte, daß sie durch eine durchgreifende Verständigung mit Deutschland dem vollständigen Untergange Frankreichs vorbeugen könnte, beantragte eine Zusammentreffen des Ministers Jules Favre mit dem Fürsten Bismarck in Frankfurt am Main, auf welche letzterer bereitwillig einging. Bei den Verhandlungen in Frankfurt setzte Fürst Bismarck wiederum sein ganzes persönliches Ansehen ein, um alle Zweifel und Bedenken in betreff des Präliminarien ein für allemal zu beseitigen und alsbald zum vollen Friedensschluß zu gelangen. Dies erreichte er, indem er der französischen Regierung seinen Entschluß zu erkennen gab, im Falle des Scheiterns der endgültigen Verständigung der Ungewißheit dadurch ein Ende zu machen, daß die deutschen Truppen Paris einzunehmen und dann von der Versailler Regierung forderten, den Bestimmungen des Präliminarvertrages entsprechend, ihre Truppen hinter die Voie zu rückzuziehen, während dann die weitere Verhandlung über den Frieden fortgeführt würde. In dieser Lage konnte die französische Regierung uns so weniger zögern, die Hand zum vollen Friedensschluß zu bieten, als Fürst Bismarck in entgegengesetzter Weise bei den Verhandlungen von neuem den Besitz gab, daß die deutsche Politik es nicht auf die Erledigung und weitere Herrschaft Frankreichs abgesehen hatte, daß vielmehr durch den Friedensschluß Frankreich selbst die Hand gerecht werden sollte, um ihm die Rückkehr zu einer festen Staatsordnung, zu innerem Frieden und Gedanken zu erleichtern.

Der Friede zu Frankfurt am Main wurde am 10. Mai 1871 abgeschlossen. Durch denselben wurden die Bestimmungen des Präliminarvertrages von Versailles angenommen bzw. in folgenden Punkten abgeändert und ergänzt.

Was die Gebietsabtretungen betrifft, so war im Präliminarfrieden bestimmt, daß Frankreich zu gunsten des Deutschen Reiches auch auf alle seine Rechte und Ansprüche auf diejenigen Gebiete verzichtete, welche östlich von einer verzeichneten Demarkationslinie liegen, d. h. Olaf (außer der Stadt und Festung Belfort mit einem bestimmten Vororten) und Deutsch-Lotringen mit Metz. In betreff jenes Vororts war nun im Frankfurter Frieden zunächst ein vorläufig abgegrenzter Umkreis festgehalten. Die deutsche Regierung erklärte sich aber bereit, diesen Umkreis zu gunsten Frankreichs zu erweitern, wenn die französische Regierung anderseits in eine Anerkennung der Grenzlinie an der luxemburgischen Grenze willige, durch welche mehrere deutsch redende Gemeinden noch zu Deutschland kommen sollten.

Die Interessen der Einwohner in dem von Frankreich abgetretenen Gebieten sollten nach Artikel V des Präliminarfriedens durch den definitiven Frieden so günstig wie möglich geregelt werden, namentlich sollte auch der ungehinderten Auswanderung nichts in den Weg gelegt werden. Durch den Frieden in Frankfurt am Main wurde bestimmt, daß die Bewohner der abgetretenen Landesteile, welche Franzosen bleiben wollten, bis zum 1. Oktober 1872 das Recht der Auswanderung haben sollten, ohne durch die Geseze über die Militärpflicht daran gehindert zu werden. Auch sollten sie im Falle der Auswanderung ihren Grundbesitz in dem nunmehr deutschen Gebiete erhalten können.

Über die Kriegsentschädigung war im Präliminarvertrag im wesentlichen so g. u. d. bestimmt: Frankreich wird 5 Milliarden Francs zahlen, mindestens eine Mil-

iarde im Laufe des Jahres 1871 und den ganzen Rest im Laufe dreier Jahre von der Bestätigung des Präliminarvertrages ab. — Im Frankfurter Frieden wurde dagegen folgendes festgelegt: Die Zahlung von 500 Millionen (der ersten halben Milliarde) erfolgt innerhalb von 30 Tagen nach der Wiederherstellung der Herrschaft der Regierung in Paris. Eine weitere Milliarde wird im Laufe des Jahres gezahlt und eine halbe Milliarde am 1. Mai 1872. Die weiteren drei Milliarden bleiben bis zum 2. März 1874 zahlbar; dieselben werden vom 2. März 1871 ab mit 5 Prozent verzinst und die Zinsen jährlich am 3. März gezahlt.

Um betreff der Räumung des noch besetzten französischen Gebietes wurde bestimmt, daß nach der Zahlung der ersten halben Milliarde und nach Bestätigung dieses Vertrages nur die Departements der Somme, der unteren Seine und der Our absohl. geräumt werden sollen, wogegen die weitere Räumung der Departements der Oise, Seine und Oise, Seine und Marne und des Seine-Departements nebst dem Vorort von Paris erst stattfinden sollte, sobald die deutsche Regierung die Wiederherstellung der Ordnung in Frankreich und in Paris als ausreichend erachtet würde, um die Erfüllung der Friedensbedingungen als gesichert anzusehen. Sodann soll diese Räumung nach Zahlung der dritten halben Milliarde erfolgen.

Um betreff der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wurde bestimmt, daß nach dem Frieden der bisherigen Handelsverträge durch den Krieg befeindigt waren, Deutschland und Frankreich sich gegenseitig so behandeln sollten, wie jeder der beiden Staaten die von ihm meistbegünstigten Nationen behandelte.

Nachdem der Friede endgültig geschlossen und der Aufstand in Paris beendet war, konnte ein Teil der deutschen Truppen aus Frankreich heimkehren. Dieselben wurden überall mit der größten Begeisterung empfangen.

Der feierliche Einzug in Berlin fand am 16. Juni 1871 in ähnlicher, nur noch weit glänzender Weise als im Jahre 1866 statt. Außer dem Gardekorps nahmen an denselben Deputationen sämtlicher übrigen Truppenteile des deutschen Heeres teil. Die ganze fast eine Meile lange Siegesstraße, durch welche die Truppen zogen, war auf beiden Seiten von eroberten französischen Kanonen eingeschägt, die 81 erbeuteten französischen Adler, Fahnen und Standarten wurden von Unteroffizieren aus allen Regimentern, die das Eisene Kreuz erworben hatten, getragen. Unendlicher Jubel begleitete den Kaiser, seine Feldherren und die Truppen auf der ganzen weiten Siegesstraße.

Den feierlichsten Abschluß fand das Siegesfest in der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten. Dieselbe hatte am 3. August 1870 als am hundertjährigen Geburtstage des „Heldenkönigs aus großer Zeit“ stattfinden sollen; sie war aber wegen des Krieges verschoben worden, um nunmehr unter viel gewaltigeren Eindrücken stattzufinden. Der Sohn Friedrich Wilhelms III. konnte an den Stufen des Denkmals die Siegeszeichen aus einem wunderbar glorreichen und erfolgreichen Feldzuge niedergelegen, — er konnte die Weihe des Denkmals als Kaiser des neuen, in nie gekannter Macht und Herrlichkeit wieder neu entstandenen Deutschen Reiches vollziehen.

Es war ein tief ergreifender Augenblick von wahrhaft gesichtlicher Größe, als der Kaiser mit dem Degen wirkte und die Hülle des Denkmals fiel, in demselben Augenblick aber alle Fahnen und Standarten an dem Denkmal gesetzt wurden, die Truppen präsentierten und durra rüsten, die Tambours schlugen und alle Musikkörner mit „Herr dir im Siegerkranz“ einspielen, während zugleich alle Glocken läuteten und der Donner der Kanonen erklang. Wohl noch niemals ist ein Denkmal in solcher Weise geweiht worden. Dem Siegeszuge folgte ein Siegeszug, welches der Kaiser selbst für den 18. Juni in allen Kirchen Preußens angeordnet hatte.

Aus aller Welt.

Berlin: Der Bankdirektor Horstmann vom Lichtenberger Bankverein, der 67 000 Mark unterschlagen hat, hat sich selbst gestellt. — Detmold: Der ehemalige südwestfälische Reiter Hößlingmeier, der während des südwestfälischen Aufstandes vom Kriegsgericht in Minden zu 11-jähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist nach vierjähriger Straferfüllung im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens freigesprochen worden; für die unschuldig erlittene Strafe wurde ihm eine Entschädigung von 2500 Mark zuerkannt. — Lachen: Gestern morgen 12 Uhr 45 Min. zeigten die Seismographen der Erdbebenstation in der hiesigen Technischen Hochschule ein starkes, etwa 8000 Kilometer entferntes Erdbeben an, das bis 8 Uhr dauerte. — Rath: Gestern nachmittag 2 Uhr 25 Min. ist bei der Einschiffung in den Bahnhof Rath mit sämlichen Ufern erigiert. Der Lokomotivführer wurde gerichtet. Der Heizer und ein Fleischer wurden schwer, sechs andere Personen leicht verletzt. Die Hauptgleise wurden gesperrt. Der Betrieb wird auf den Nebengleisen aufrechterhalten. Die Ursache der Entgleisung ist noch unbekannt. — Prag: Der Schneidergehilfe Kohl aus Berlin, der in einem hiesigen Hotel mit seinem

Die Geschäftsstelle

b. VI. in geöffnetem Wertheim
soz. 7-12, nachm. 1/2-7 Uhr

Sonntags 11-12 Uhr.

Freunde Kopacki übernahm, zeigte diesem einen gesunden Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den Kopacki. In dem Glauben, er habe seinen Feind erschossen, gab Kohl sofort vier Schüsse gegen sich ab und blieb auf der Stelle tot. Kopacki ist dagegen nur leicht verletzt. — Zell am See: Auf dem Scunstsee ging eine große Lawine nieder und verschüttete einen Großgrundbesitzer und zwei Knechte. Während es dem Großgrundbesitzer und einem Knechte aus eigener Kraft gelang, sich zu befreien, wurde der andere Knecht durch eine herbeigeholte Hilfsexpedition noch lebend geborgen. Er erlag aber kurz nach seiner Aufnahme im Krausenhaus seinen Verletzungen. — Wien: In Favoriten hat die Hilfsarbeitergattin Antonie Broträger ihre beiden 12 und 6-jährigen Töchter durch Schnitte in den Hals getötet und sich selbst lebensgefährlich verletzt. — Petersburg: Der Militäringenieur Oberst Gowow ist auf Antrag des Senators Reichhardt dem Gericht überreicht und alter Kamerad entsezt worden. Gowow ist der Erbauer der Nowogorodsk-Brücke im Gouvernement Warschau, die 3 Millionen Mark kostete. Der betrügerische Oberst ließ sich von den Lieferanten 4 Prozent „Kommissionsgebühr“ zahlen. Die Untersuchung hat festgestellt, daß Gowow eine regelrechte Tasse für Schenkelgelder eingeschürft hatte. — New York: In einer kleinen Fabrik im Broadway brach ein Feuer aus, das eine furchtbare Panik zur Folge hatte. 500 Arbeiterinnen stürzten in ihrer Verzweiflung die engen Stiegen des vier Stockwerke hohen Gebäudes hinab und etwa 50 erlitten dabei zum Teil schwere Verletzungen. Nur die rasche Löschung verhinderte den Eintritt einer ähnlichen Katastrophe, wie sie sich kürzlich auf dem Washingtonplatz zutrug. Die Mädchen lagen hausenüber einander und die Polizei und Feuerwehr mußten energisch zugreifen, um den Knäuel zu entwirren. Manchem Mädchen wurden die Kleider völlig vom Leibe gerissen. Soweit bisher feststeht, sind Todessfälle nicht vorgekommen.

Zeus im griechischen Volksgläubigen.

Es ist bekannt, daß das Christentum bei seiner Einführung in Hellen das Heidentum völlig abschaffte. Die große Götterfamilie mit ihrer reichen Verwandtschaft von heroen, Dämonen, Feen und Nymphen ging in den christlichen Glaubenskreis über; sie wurde zu dem Heere von Heiligen und zu jenen Personifikationen, die den Aberglauben des Volkes beherrschten. Die alten Rituale blieben bestehen, sie dauernd unter einem neuen christlichen Gewände an den alten Kultstätten fort, an der Stelle der antiken Tempel erhoben sich heilige Striche, die die lokalen Traditionen, den Reliquienkult und die Attribute ihrer Vorgänger ererbten; die marmornen Götterstatuen der Heiligtümer wichen den gemalten Bildern von göttlichen Gestalten, von der Mutter Gottes und von den Heiligen, ja auch die Heiligkeit machte vom Heidentum zum Christentum nur einen allmählichen, kaum bemerkbaren Übergang durch, der ganze Festzyklus, die religiöse und sittliche Ausprägung gingen derart in den neuen Glauben über, daß sie nach wie vor das ganze Leben beherrschten und daß ihre antiken Spuren sich in der Gegenwart noch mit der eigenen Deutlichkeit verfolgen lassen. An Stelle der Athena trat die Panagia, die Heilige Jungfrau ein. Poseidon und Hermes wurden von dem hl. Nikolaus und St. Michael abgelöst, oder die christlichen Nachfolger erhielten einen gleichklingenden Namen: Dionylos, Demeter und Artemis wurden zu den hl. Dionyssos, Demetrios und Artemidos. Aus der Geburtsheiligen Eleithyia wurde der heilige Eleutherios. Die Herren Theseus und Herakles wurden durch den hl. Georg verdrängt. Charon, die Kentauren und Nymphen lebten unter anderen Namen fort, aber die Nachfolger hatten auch ihre Missionen, ihre magische Kraft übernommen, die noch heute nicht verfehlt, ihre suggestiven Wirkungen auszuüben.

Wie geflügigt der neue exklusive Glaube bei der vollen Aussaftung des Polytheismus war, wird am besten damit bewiesen, daß der einzige Gott nunmehr die Funktionen des Zeus übernahm. Zeus als der Göttervater, der weltbeherrschende und allgewaltige, der Spender alles Guten und Bösen, der alles übergreifende Nationalgott, nur mit ihm konnte der christliche Gott-Vater gleichgestellt werden. Und wie er im Aether über allem thront, Sonne und Licht, Regen und Wetter gibt, so sind seine Attribute der Aether und Donnerkeil; dazu gehörte in älterer Zeit auch das Doppelbeil. Religionsgeschichtliche Forschungen, die sich auf die zahlreichen Funde des uralten kretischen Kultuszentrum erstreben, wo Zeus einen gewaltigen Heimatskultus besaß, haben auch über das Wesen der Verehrung dieses Gottes neues Licht gebracht, aber auch gleichzeitig die antiken Nachklänge derselben im modernen Christentum aufgehellt. Gott, der Lebenserzeuger, übt gerade so wie Zeus die Aufsichtsgewalt; er regt die Phasen der Natur und des Wetters. Im Volksgläubigen ist sein modernes Attribut auch der Donnerkeil, aber seltsamerweise heißt er wörtlich das „Blitzbeil“. Wäre denn das kretische Doppelbeil des Göttervaters nicht etwa auch eine ältere Form des Donnerkeils? Man möchte fast an einen kretischen Ursprung denken, und in diesem Glauben wird man durch den häufigen griechischen Spruch „beim kretischen Gott“ bestärkt; in Kreta selbst ruft man aus: „O ehörte mich, Gott Zeus.“ Donner und Blitz spielen eine große Rolle. Wo im Altertum der Blitz einschlug, war die Stelle geweiht, und man errichtete dort dem Zeus einen Altar. Heute gilt sie für heilig, denn sie ist mit der göttlichen Macht in enge Verbindung getreten, und wer vom Blitzeinschlag getroffen dem Tode entgangen ist, darf sich glücklich preisen; ihm ist die göttliche Kunst bezeugt worden, und er darf, bereitet von den Seinen, auf ein langes Leben hoffen. Wer einem vom Wetterstrahl geschwärzten Baum begegnet, schlägt das Kreuz, es ist ein göttliches Zeichen, das ihm Glück bringt.

Über auch um seinen Unwillen auszubrechen und um sich zu rächen, schleudert Gott, gerade so wie Zeus, den Blitzstrahl zur Erde herab. Schlägt er unerwartet aus hinterem Himmel, so ist er auf einen Dämon niedergegangen, um ihn durch Feuer zu vernichten, so das Weiter ist eine Bestrafung Gottes, ist Gott. Und seltsamerweise hat sich auch ein alter Mythos vom Krieg erhalten. Die Giganten erschienen einen hohen Berg und schleuderten Felsblöcke gegen Gott, aber dieser traf sie mit seinen Blitzen,warf sie von den Höhen herab, und viele von ihnen kamen um. Einer, der sich durch besondere Mut auszeichnete, band Schriften aneinander und versuchte damit zum Himmel emporzuklimmen. Aber ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, traf ihn der göttliche Blitz, und er verbrannte zu Asche. Als nun die übrig gebliebenen Gesäßen einen letzten Versuch mit Aufsicht aller ihrer Kraft machten, wurden auch diese durch den Wetterstrahl unzählig gemacht. Es sind dies keine Nachklänge aus dem Altertum, die heidnischen Parasiten des Christentums, aber auch zugleich jene Elemente, die das Leben der Griechen, ihren Geist so vielseitig, reizvoll und blütterreich gestalten.

Vermischtes.

Von einem Tiger angefallen. In der Abschiedsvorstellung des von seinem Gastspiel vor einigen Wochen hier noch in Erinnerung stehenden Circus Charles am Dienstag, dem 2. Mai in Celle wurde der Dompteur Wagner des Circus Charles von einem Tiger angefallen. Die Schlußnummer des Circusprogramms bringt bekanntlich die Vorführung von sieben wildeingesangenen Tigern, prächtigen Vertretern des bengalischen Königstigers, durch den deftigen Dompteur Heinrich Wagner. Bei dieser Dressurnummer spielt sich auch eine Szene ab, die sich „Kampf zwischen Mensch und Tiger“ betitelt. Herr Wagner erscheint dabei in der eisernenferteten Manege, in der rechten Hand ein Stück rohen Fleisches haltend. Der Tiger „Royal“, ein vollständig ausgewachsenes Tier, läßt sich allsogleich mit ständig wachsender Begierde auf den Dompteur. „Royal“ stellt sich auf seine Hintertatzen und es beginnt ein für die Zuschauer nervenaufreibender Kampf um das Fleisch, das der Dompteur durch geschickte Wendungen dem Tiger eine Zeit lang zu entziehen sucht, bis die Raubtierkralle es schließlich aus der Hand des Dompteurs als Belohnung erhält. Bei diesem aufrregenden Kampf schnappte „Royal“ am Dienstag nach der Hand des Dompteurs und grub seine Zähne in das Fleisch seines Brüder. Herr Wagner trug eine erhebliche Wund daran. Mit Unerborenenheit gelang es Herrn Wagner den Tiger von sich abzuschütteln und ihm mit der Peitsche von weiteren Angriffen abzuhalten. Trotz der heftig blutenden Verwundung beendete Herr Wagner seine Vorführung und mußte sich darauf sofort in ärztliche Behandlung begeben, nachdem ihm von Mannschaften der Sanitätskolonne des Circus ein Notverband angelegt worden war.

Es. Die Wahrheit über einen historischen Augenblick. Der berühmte 14. Februar, an dem Napoleon mit großem Ceremoniell seinem Heere auf dem Marsfeld die nach römischen Vorbildern für Frankreichs Armee als Feldzeichen eingeführten Adler übergab, ist von den Zeitgenossen als ein großer historischer Augenblick empfunden worden. Die bildende Kunst, Maler, Kupferstecher und Zeichner, haben den festlichen Abend zu verehren gesucht, man sah auf unzähligen Blättern und Stichen den Imperator im Hermelinmantel, die eiserne Krone auf dem Haupte; auf monumental angelegter, prachtvoller Freitreppe stand der Kriegsherr unter wallendem Baldachin, und in wilder Begeisterung brandete die Woge der Soldaten, Offiziere und Adlerträger jubelnd gegen die Stufen des Thrones. Daß die Wirklichkeit viel weniger feierlich war und alle Beleidigten, von Napoleon hinab bis zu den jüngsten Recruten, alles andere als Begeisterung fühlten, verrät uns das Tagebuch des Architekten Fontaine, das jetzt in der Revue de Paris veröffentlicht wird. Dem Baumeister Napoleons war die Aufgabe zugefallen, die Prunkzelt auf dem Marsfeld für die feierliche Übergabe der Adler aufzurichten zu lassen. „Die Verteilung der Feldzeichen sollte am 12. Februar stattfinden“, so schreibt Fontaine in seinen Aufzeichnungen. „Das Feier war zwar falt, aber immerhin erträglich; allein die Kaiserin fühlte sich nach der langen Zeremonie vom 11. so erschöpft, daß man die Feier auf den 14. verlegte. Diese Verzögerung war uns sehr günstig zur Vorbereitung unserer Vorbereitungen, denn ohne diese Verzögerung hätten wir das große Prunkzelt auf dem Marsfeld kaum fertig bekommen. Aber der 14., der große Festtag, verließ als der schrecklichste Wintertag des ganzen Jahres; vom Morgendämmeren an ging ein unaufhörlicher Regen, der nur hin und wieder mit Schneestürmen abwechselte, nieder, der Wasserguss hatte eigentlich schon in der Nacht begonnen, und die ganzen bemalten Leinwandzelt waren völlig ausgeweicht, durchnäßt oder von Schnee bedeckt. Nur mit unsagbaren und umständlichen Bemühungen gelang es, wenigstens die Sessel des Kaisers und der Kaiserin vor dem Regen zu schützen. Die Gäste wurden bis auf die Haut durchdröhnt und litten furchtbar unter der schier unerträglichen Kälte, sie verließen fluchtartig die Tribüne und ihre Plätze und stürzten in wilder Unordnung davon, in der vergeblichen Hoffnung, doch irgendwo einen Schutzraum zu finden, wo sie vor dem Regen geschützt wären und sich ein wenig wärmen könnten. Auch die Krieger war noch bis auf die Knochen, über und über mit Schmutz beschmiert, und sie befürchtete ohne jede Stärke oder Begeisterung! die Führer, die dann unter den Augen des Souveräns die Adler entgegennahmen, zeigten keinen Enthusiasmus; alle Begeisterung war in dem schlechten Wetter erstickt. Das ganze Fest, das bei schönem Wetter eines der gro-

artigsten der Welt geworden wäre, bilde für alle Teilnehmer nur eine schlimme Plage, einen Grund zur schlechtesten Laune für den Kaiser und den Anlaß, uns mit den bittersten Vorwürfen zu überhäufen. Auf dem Festplatz erschienen nur die, die gezwungen waren, zu erscheinen; das ganze Marsfeld war ein einziger Suppli durch dessen Mitte eine Armee ohne Zuschauer stand vorüberzog.“

Es. Dramatische Kurzen. Von den wunderlichen Heilmethoden, mit denen die hochgelehrten Doktoren der Medizin in glücklich entchwundenen Jahrhunderten ihre Patienten „heilten“, erzählt H. de Gallier in der Revue de la Santé alter Dokumente allerlei Amüsantes. Man wird glauben müssen, daß die Bürger jener alten Zeiten eine kräftigere Konstitution besaßen, als das Geschlecht von heute, wurden doch sogar Ludwig XIII. in einem Jahre nicht weniger als 239 derbe Alkoholmittel gereicht, wobei der hohe Patient zugleich 47 mal zur Ader gelassen wurde. Und er erreichte trotzdem 44 Lebensjahre. „Kein Tag geht vorüber“, so schreibt damals Guy Patin, „an dem man nicht Säuglinge über 60 Jahre alte Greise zur Ader läßt.“ Er selbst läßt einen Kollegen 32 mal zur Ader, „um ihn von einem Fieber zu befreien“; heute würde man glauben, daß er sich durch diese Kur eher von seinem Kollegen bestreiten wollte. Ein Herr Confini leidet an Rheumatismus, der energetische Arzt verordnet 64 Überlässe. Bei dem geringsten Anfall von Grippe oder Rheumatismus sind sieben Überlässe die mildeste Dosis. Dohlsucht behandelt man mit Speichelkompressen auf den Kopf; wirkt das nicht, so muß der Patient unter vielen Decken erstickt werden.

Es. Fürsorgeerziehungswesen hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Nach der amtlichen Statistik über die Fürsorgeerziehung Mindersähriger für das Rechnungsjahr 1909 waren um diese Zeit in Preußen 46 191 Fürsorgezöglinge vorhanden und an ihrer Erziehung rund 450 Anstalten sind 2813 Erzieher beteiligt. Gegen das Vorjahr hat die Zahl der Fürsorgezöglinge wieder um 1862 zugenommen. Welche enorme Belastung dieses ganze Fürsorgeerziehungswesens für die Allgemeinheit bedeutet, erhebt aus der Tatsache, daß schon im Rechnungsjahr 1907 die Gesamtkosten in Preußen ähnlich auf nicht weniger als 8½ Millionen Mark berechnet wurden. Fragt man nach den Ursachen, die das öffentliche Eingreifen in solchem Umfang nötig machen, so lautet die Antwort: Neben Webschäden, Unzucht und geistiger Minderwertigkeit der Eltern bildet besonders Trunksucht der Leichteren nach wie vor in zahlreichen Fällen den Grund der Vernachlässigung der Erziehung der Kinder. Und auch von jenen erstgenannten Ursachen ist erfahrungsgemäß und nachweisbarermaßen wieder in vielen Fällen der Trunk die Ursache oder doch starke Mitursache, sei es direkt, sei es durch Abstammung.

Heutige Berliner Massa-Kurse

4½% Deutsche Bleich.-Mai.	102.25	Chenilleger Werkzeug	85.—
3½% dergl.	93.80	Gimmermann	85.—
4% Preuß. Consol.	102.60	Dörs.-Dresd.-Bergbau Bergw.	195.90
3½% dergl.	93.80	Welfenfürst Bergbau	204.00
Disconto Commodity	108.50	Glaubiger Zucker	194.25
Deutsche Bank	263.—	Hamburger Paketfahrt	133.40
Berl. Handelsgei.	166.10	Darpener Bergbau	185.—
Disconto Bank	157.—	Dortmunder Maschinen	175.90
Darmstädter Bank	127.25	Laurahütte	174.—
Nationalbank	126.75	Nordde. Vogel	96.10
Leipziger Credit	172.90	Königl. Bergbau	200.80
Sächs. Bank	157.10	Schuster Electric	177.60
Metzgbank	142.—	Siemens & Halske	250.—
Canada Pacific Sh.	233.25	Kurs London	204.43
Baltimore u. Ohio Sh.	104.—	Kurs Paris	80.82%
Ull. Elektricitäts-Gesell.	275.40	Kurs Roten	85.20
Bochumer Gußstahl	236.10	Rhein. Aktien	216.15
Private-Diskont 2%, v.	—	Tendenz: schwach.	

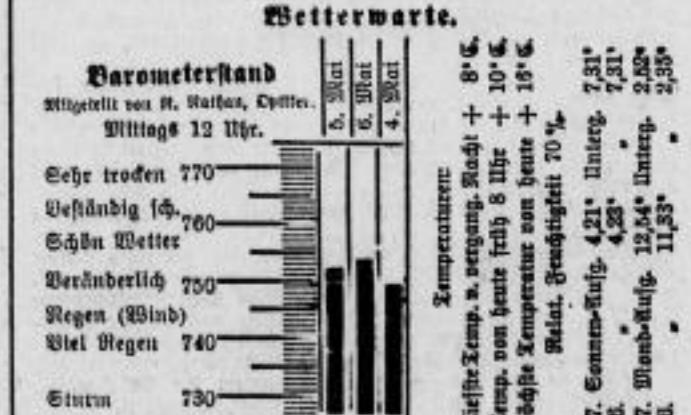
Die Niehauser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Niehauser

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Kaut Verordnung des K. S. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Wändelgelder im Sinne des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingelagert werden.

Wasserstände.

Wasser	Ufer	Eger	Güte							
St.	Wasser-	Ufer-	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser		
St.	höchst-									
5. +	14 +	22 -	1 +	20 -	17 +	67 +	34 +	64 -	82 -	—
6. +	12 +	35 -	+	15 +	6 +	65 +	28 +	59 -	94 -	15

Wetterwarte.



Wetterprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 7. Mai:
Nordwind; meist heiter; lüftl.; kein erheblicher Niederschlag.



Ein großer Transport junger starker, hochtragender und frisch-melender

Rühe sowie jüngerer

Bullenälber

sucht zu soliden Preisen von heute an beim Fleischhersteller **Kutzke, Liebenwerda**, Bahnhofstraße, zum **G. Schreier.**

Schlosshalle tr. Barthstr. 23, 1.

Gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten **Schillerstr. 7 n. 2. I.**

Wohnung

sucht Chepar m. 1 Mind f. 1. Oktob. Pr. 400 bis 600 M. Off. u. K an die Gep. d. Bl.

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Balkon, per 1. Juli beliebar. Zu erfragen in der Gep. d. Bl.

Bessere Schlosshalle für Herren frei Parkstr. 2, 2. I.

Sch. Schlafk. mit Mittagstisch frei Wilhelmstr. 6, 2. Et.

Stube und Kammer mit Balkon frei 1. Juli a. verh. Näh. Weizauer Str. 30.

Erste Hypothek von 5000 Mark sofort oder später gesucht. Off. u. H 100 an die Gep. d. Bl.

Bar Geld verleiht gegen Rentenrucksäckchen, an jedem, reell u. schnell bis seit 6 J. besteh. Firma G. Gründler, Berlin S 0 366, Oranienstr. 165 a. Preisl. erst bei Auss. Größt. Illust. seit Jahr.

Sparkasse

hat noch mehrere Posten Hypothekenlager zu vergeben. Ausführl. Angebote unter S 0 836 „Invalidenbank“, Leipzig.

3 bis 4000 Mark erste Hypothek auf Hausg.

8 bis 9000 Mark nach 30000 M. Spark.-Hyp. gesucht durch Rechtsanwälten Ernst Nürkchen in Riesa.

Couverts

mit und ohne Firmendruck empfiehlt billigst die

Buchdruckerei d. Bl.

Mechaniker

bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. **Alfred Seifert,** Kommatzsch, Fahrräder — Räummaschinen — Grammophone.

Frauen u. Mädchen

finden dauernde Arbeit bei **Gustav Schulze,** Marmorwerk.

Einige

Arbeitsfrauen

werden angenommen.

Ziegelei Poppik.

Gesucht wird zum 1. Juni ein fleißiges, sauberes

Mädchen.

Fräu Schmüllius,

Hörberg.

Suche zum 15. Mai oder

1. Juni eine

Rochscholarin

ohne gegenseitige Vergütung.

Restaurant z. Elbterrasse,

Riesa a. E.

Frauen u. Mädchen

werden angenommen

Baumwollspinnerei Riesa.

Für mein Woll- u. Tricotengeschäft suche

bessereres Mädchen

als Verkäuferin.

Franz Börner, Hauptstraße 64 a.

Lehrmädchen

für Damenschuherei sucht

sofort **G. Krafc.**

Schillerstraße 7 a. 2.

Kräftiges

Hausmädchen

sofort gesucht. Näheres

Hauptstr. 1, p.

Sparkasse

hat noch mehrere Posten

Hypothekenlager zu ver-

geben. Ausführl. Angebote

unter S 0 836 „Invaliden-

bank“, Leipzig.

3 bis 4000 Mark

erste Hypothek auf Hausg.

8 bis 9000 Mark

nach 30000 M. Spark.-Hyp.

gesucht durch Rechtsanwälten

Ernst Nürkchen in Riesa.

Couverts

mit und ohne Firmendruck

empfiehlt billigst die

Buchdruckerei d. Bl.

Geschäftsstelle Riesa

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller

handelsmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.

Telefon 65.

Zephirs, Batiste, Mulls,
durchbrochene Stoffe
zu Blumen und Schürzen empfohlen in größter Auswahl
Adolf Ackermann.

Eisenbitriol 95%

zur Gedächtnisverstärkung halten am Lager

A. G. Hering & Co., Riesa.

Sie sind erstaunt


welch wunderbares Lackglanz Sie in wenigen Sekunden mit

Wiederholer

für leichte Eisenkonstruktion und Blecharbeit für sofort in dauernde Beschäftigung gesucht

Dresdner Gasmotoren
Fabrik A.G. norm. Motor
Säge, Abt. Zulieferer,
Metzen.

Maurer

werden zu dauernder Arbeit noch angenommen bei

G. Moritz Förster.

Intelligent, ehrlicher

Hauskuriere

oder fröhlicher

Kaufkuriere

per sofort oder später gesucht.

Auerdrogerie Riesa.

**Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung**

Abonnementen Deutschen Vertriebs-Vereins

versicherungsgesetz

Max Weine a.s., Elster,

Hauptstrasse 64;

Ernst Stein, Zeithain,

Übungplatz.

Maurer

werden zu dauernder Arbeit noch angenommen bei

G. Moritz Förster.

Intelligent, ehrlicher

Hauskuriere

oder fröhlicher

Kaufkuriere

per sofort oder später gesucht.

Auerdrogerie Riesa.

Maurer und Arbeiter

werden angenommen.

Göpfer & Laube,

Baugeschäft, Gröba.

Für 15. Juni ein nach-

terner, zuverlässiger

Schirrmacher gesucht

durch Fräu Wiene, Stellen-

vermittlerin, Vorsicht bei

Kommatisch.

Chauffeur

fann sich bei uns noch aus-

hüben. Beruf gleich. Eintritt

sofort oder später.

Automobilwerk Laner,

G. m. b. H. Merseburg a. E.

Einen Knecht,

17—18 Jahre, sucht sofort

(auch durch Vermittelung)

Brigitte Nöderau.

Zum sofort. Eintritt wird ein

erster Knecht gesucht.

Gut Nr. 18

Plandobj. Picoloauto, mod.

vo. neu, 2 sitz. Neu 2800 m. Gar.

f. 885 verl. Off. u. „Auto“ Hause

& Vogler A.-G., Jena erbet.

Strautpflanzen

nur noch bis Dienstag abzu-

geben **Gärtnerei Götsch.**

Eine hochtragende Kuh

sieht zu verkaufen Ganitz 32.

Wer erteilt Unterricht in

Englisch?

Ang. u. S 0 an die Gep. d. Bl.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 6. Mai 1911.

%	B.Z.	200	%	B.Z.	200	%	B.Z.	200	
Deutsche Bonds,			Deutsche Gußstahlngel			Deutsche Gußstahlngel			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	93,50	Deffeler Papierfabrik	6%	Oft.	134,75	8	8,2
do.	3	*	93,90	Deutiger Papierfabrik	4	Jan.	102	10	212,90
do.	3	*	102,25	Deutiger Papierfabrik	12	Juli	210	5	—
Sächsische Miete gr. St.	3	*	93,35	Paul Süß Uff.-Gef.	3	Jan.	—	10	145,25
do.	3	U./O.	93,60	Deutsche Strohstoff-Fab.	4	—	—	25	420
Sächsische Staatsl. v. 1855	3	*	92,75	Weinhornser Papierfab.	12	—	129,50		

Restaurant Weißes Schloß, Riesa

Hauptstraße 1.

Einem geschätzten Publikum von Stadt und Land zur geselligen Freizeit, daß ich das Restaurant "Weißes Schloß" mit Gesellschaftssaal, Vereinsräumen, Regelbahn und schönem Garten nachweise in Bewirtschaftung genommen habe.

Es wird immer mein Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste in meinen Räumlichkeiten auf das Beste mit s. Speisen und Getränken bestens zu bedienen.

Um gütige Unterstützung durch regen Besuch bittend, empfiehle ich mich hochachtungsvoll!

Riesa.
Geschäft. 1. Richard Richter.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 7. Mai
große öffentliche Ballmusik
(Streich- und Blasmusik) von 4 Uhr an.
Dazu lädt höchst ein D. Göller.

Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Schlagprogramm.

Kunstfilm. Das goldne Mahl. **Ausfilm.**
Meisterwerk 1. Ranges. Spannendes Drama. 385 m lang.
Der letzte König der Angelsachsen | herrliche Dramen.
Treue Freundschaft
Hausle Achtsamkeit
Tontinis Utrokettentruppe | alles lädt.
Tomys Bahnwach
Gaumons Woche, hochinteressant.
Trauermarsch von Chopin, Tonbild.

Beste Ventilation. — Angenehmer Aufenthalt.
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Welt-Theater

Hauptstr. 51

Erstklassiges Programm

von ganz hervorragend schönen Bildern.

Der Letzte eines edlen Mauren-Geschlechts.
Großes historisches Drama a. d. 5. Jahrhundert.

Ein braver Adjutant, wunderbares Drama.

Herz und Laune.

Prachtvoll. Drama in einem Fischerdorf am Meerestrand.

In der Gewalt des Cäsaren, altröm. Drama.
Junggesellen-Horror | toller Humor,
Wenn die Rehe jeder soll und muß lachen.
Dame aus Amerika
Milk-Flora und ihre Grooms, Varieté-Uft.
War einst ein junger Spring ins Gelb, herrl. Tonbild.
Sonntag wie immer Anfang 1 Uhr.
Es lädt ganz ergebnist ein die Direktion.

Imperial-Tonbild-Theater

Internationales Elite-Künstler-Programm 6.—8. Gr.

Aus den Tagen der Schreckenherrschaft 1792/93.

Dochdramatisches Bild aus Frankreichs schwerster Zeit.
Wunderbar viragiert — ca. 400 Meter.

Die geheimnisvolle Streichholzose, amüsantes Trickfilm.
Tomys Bahnwach | toller Humor,
Hans Haderlein mit seinem frenschen Fuß überwält. Komil.
Die verschlossene Tür. Lieferreichendes Drama aus dem Leben eines edlen Frauenschwanzes.

Die Tempel von Rilla, herrlich kostümierte Szenerien.
Illustr. Wochenbericht des J.-Z.-Z. Neueste Welterschein.
Klein Götzens Traum, einzigartige, in ihrer Wirkung außerordentlich reizende Legende.

Filsterndes Silber, herrliches Tonbild, getragen von dem ehemal. Königl. Sächs. Hof-Opernsänger Kurtian in Dresden.

Zu diesem hochinteressanten, sachmannisch zusammengestellten Programmlädt ergebnist ein H. Woogt.
NB. Morgen Sonntag Anfang 1/2 Uhr nachm.

Besichtigen

Sie die

Gewinn-Ausstellungshalle

Hauptstraße 64
Laden d. Hrn. Weise.

50
Pfg. das Los.

1 Pfg. das 150 M.

50
Pfg. das Los.

Dritte große Warenverlosung

des Wohltätigkeitsvereins
„Sächsische Gedächtnis-Schule“
Riesa.

Ziehung am 14. Mai 1911.

Los in den durch Plakate feurlichen Verlosungsstellen und im Ausstellungsort zu haben.

Besichtigen

Sie die

Gewinn-Ausstellungshalle

Hauptstraße 64
Laden d. Hrn. Weise.



Angenehmer Ausflugsort:

Berners Weinstuben Lichtensee.

Debet	Gewinn- und Verlust-Konto 1910.	Credit
An Betriebskosten	11183,44	Per Vortrag von 1909
Berwaltung	400,—	Betriebseinnahme
Überweisung an den Reservesond	195,70	• Sinsen
Abzeichnungen auf Gleisanlagen-Konto	1228,37	
Gebäude-Konto	280,—	
Pferde-Konto	1700,—	
Wagen u. Inventar-Konto	400,—	
Vortrag auf neue Rechnung	3608,87	
	108,96	
	15446,47	15446,47

Aktiva.	Bilanz für 1910.	Passiva.
An Gleisanlagen-Konto	23620,—	Per Aktienkapital
Bugang	408,87	Reservesond
	24028,87	• Beführung
Abzeichnung	1228,37	Dividenden-Konto
Gebäude-Konto	10780,—	• Gratifikations-Konto
Abzeichnung	280,—	• Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung
Pferde-Konto	4100,—	
Abgang	400,—	
	3700,—	
Bugang	1000,—	
	4700,—	
Abzeichnung	1700,—	
Wagen u. Inventar-Konto	1500,—	8000,—
Abzeichnung	400,—	
Guthaben d. Creditverein	1100,—	
Rosinenbestand	16458,71	
	53858,71	53858,71

Riesa, im April 1911.

Riesaer Straßenbahn-Gesellschaft

E. Geschütz.

Lindenhof Strehla.

Morgen Sonntag, den 7. Mai

feine öffentliche Ballmusik,

von 4—8 Uhr Tanzverein.

Alpenglöhen. — Herrlicher Ausflug. — Der feinst. Damen-

flor. — Schneidige Musik. — Nur die neuesten Schlager.

Tanzlarten am Büstet. — Küche und Keller bieten das Beste.

Dazu lädt ergebnist ein der neue Lindenhoftwirt.

Für Freunde ernster Lebensfragen.

Ist das Ende nahe?

öffentliche Vorträge

jeden Sonntag abend 8 Uhr im Gesellschaftshaus-Riesa.

Eintritt frei. Redner: G. Wilde, Schriftsteller.

R.-S.-B. Riesa u. Umg.

Sonntag, den 7. Mai,

nachm. 2 Uhr, großes

Röntgen-Austegeln

im West zum Paradieshügel.

Mitglieder nebst Angehörigen

sowie Gäste sind herzlich willkommen. Der Gesamtvort.



Kaiser's Bratzen-Caramellen. 5900
not. begl. Beignisse verbürgen die höhere Wirkung bei

Heißerleit, Katarh., Rechts-

husten. Past. 25 Pf., Doce

50 Pf. Zu haben in Riesa

bei der Stadtapotheke, Cent-

ral-Drogerie, Unter-Drogerie,

u. B. Hennig, H. Göhl; in

Gräbs bei U. Bleich, U.

Oto, H. Zimmer; in Glashüt-

te bei H. Lipprian, H. Hoffmann,

O. Tüllig; in Niederau bei

G. Lamm; in Mühlitz bei

F. O. Wildner.

Frische Möveneler.

Alois Stelzer.

Nots- und Weizweine

in großer Auswahl empfiehlt

Ferdinand Schlegel.

empfiehlt

A. G. Hering & Co.

empfiehlt

W. v. Reinhardt,

Wert netto, 29.

empfiehlt

W. v. Reinhardt,

Wert netto

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 104.

Sonnabend, 6. Mai 1911, abends.

64. Jährg.

Deutsche Urteile über die Franzosen vor 100 Jahren.

Von einer einsprachigen Menschheit erzählt die biblische Sage, die dann ob ihres Hochmutes, den sie durch den Plan des Turmbaus von Babel zeigte, vom Herrn mit dem Fluch getroffen wurde, daß die einzelnen Völker einander nicht verstanden. Die Menschheitsgeschichte beweist, daß sich die so getrennten Völker zuerst mit ablehnendem Stolze gegenüber standen. Aber obwohl der weltbürgerliche Plan, das Verhängnis des Turmbaus zu beseitigen und eine Weltsprache zu schaffen, der zuerst von Deutschen, u. a. von dem großen Leibniz gefaßt worden ist, auch heute wohl noch ebenso wenig, vielleicht weniger Aussicht auf Erfüllung hat, wie vor Jahrhunderten, so hat doch der Weltverlehr, der auf den verschiedensten Gebieten, vor allem dem der Wissenschaft und Kunst sich Geltung verschaffende Internationalismus dazu beigetragen, daß die Völker trotz aller oft unfreundlichen Wettkämpfe anfangen sich zu bemühen, einander in ihren Vorzügen und Schwächen besser kennen zu lernen. Darum sind auch die Arbeiten zu begreifen, die uns über die Auffassung fremder Nationalität in früherer Zeit aufzuhören suchen.

In den Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte veröffentlicht August Friedrich Ralf eine interessante Arbeit über die „Urteile der Deutschen über die französische Nationalität im Zeitalter der Revolution und der deutschen Erhebung“ und will damit auch einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte des modernen deutschen Nationalbewußtseins bieten; denn allein die kurze Spanne Zeit von der französischen Revolution bis zu den Befreiungskriegen zeigt uns, wie sich die Beurteilung der Franzosen durch Deutsche von begeisteter Franzosenverehrung zu fübler Würdigung über gar zur Geringachtung gewandelt hat, und wie damit das nachwachsende Selbstbewußtsein und Nationalbewußtsein der Deutschen in Beziehung steht.

Noch Kant, der die von Friedrich dem Großen in

seine Umgebung berufenen Franzosen Montesquieu und d'Alambert seine Geschwätzmänner nennt, schreibt dem Franzosen „ein herrschendes Gefühl für das moralische Schöne“ zu. „Er ist artig, höflich und gesäßig. Er wird sehr geschwind vertraulich, ist scherhaft und frei im Umgange.“ „Er ist sehr gern witzig und wird einem Einfälle ohne Bedenken etwas von der Wahrheit aufopfern.“ Die Verdienste und Nationalfähigkeiten der Franzosen beziehen sich nach ihm vor allem auf das „Frauenzimmer“; aber er sieht nur „eine Selbstbespiegelung“ darin, wenn sie sich im Umgang mit den Frauen bemühen, die beliebtesten Talente des Völkes, der Artigkeit und der guten Manieren in ihrem Rechte zu zeigen.“ Der französische Nationalcharakter grenzt am nächsten an das zärtliche oder Leichtsinnige, da sie wichtige Dinge wie Späße behandeln und Kleinigkeiten wie die ernsthafte Beschäftigung. Er schreibt: „die Empfindung für die Ehre ist am Franzosen Gutes“, wie übrigens fast alle deutschen Beurteiler die Gütekeit der Franzosen hervorheben.

Sind in Kants Urteil vob und Tadel recht gemischt, so finden wir in den „Briefen aus Paris“ von Joachim Heinrich Campfe, dem Lessing einen „unschwämmerischen“ Mann nannte, laute Lobpreise auf die Franzosen, nachdem er zusammen mit seinem Schüler Wilhelm von Humboldt im Juli und August 1789 auf dem Schauplatz der Revolution gewesen war. „Alles Gute, Schöne und Willkühle“, sagt er, „was dieser französische Nationalcharakter von jeher in sich hatte — heitere und fröhliche Gemütsstimmung, lebhafte Tätigkeit, seines Wohlstandsgesell, Wit, Freundschaft, Artigkeit und Geselligkeit — sind geblieben, sind erhöht und verehrt worden. Leichtsinn, Überhöheit und Dürflichkeit scheinen ... wo nicht immer, doch für jetzt, wenigstens, gänzlich verirrt und verschwunden zu sein.“ Und weiter nennt er die Franzosen „ein Volk, so aufgeklärt, so edel und milb, als es je eins gegeben hat.“

Die Eindrücke Wilhelm von Humboldts sind

anderer Art. Seine Absicht, eine zusammenfassende Charakteristik der französischen Nation zu verfassen, hat Humboldt zwar nicht ausgeführt, aber in einem Briefe an Goethe — etwa zehn Jahre nach Campes Charakteristik — eine Reihe von Gesichtspunkten hierfür zusammengestellt. Charakteristisch sei für den Franzosen die „fast ausschließliche Überlegenheit des Verstandes“ auf allen Gebieten des geistigen Lebens ... Anstelle der natürlichen tiefen Empfindung lebt im französischen Gemüt mehr Gedanken, die durch den Einfluß des Verstandes ihre ursprüngliche Einfachheit verloren und ein gewisses Maßnahmen enthalten. Humboldt hebt als vorteilhafte Folge dieser Anlage des französischen Nationalcharakters den die Franzosen auszeichnenden praktischen Sinn hervor, der sie aber mit seiner „meist außer sich aussieben gerichteten, als eigentlich in sich gefehrten und künstlerischen Einbildungskraft“ für ein höheres Leben unschön macht, ihnen wahre Poetie und echte Philosophie verschließt. Vor den Deutschen ist den Franzosen vor allem die Besonnenheit eigen, „die so wenig bloß ruhig ist, daß sie ihm auch in der höchsten Bewegung nicht schlägt.“ Ihr verdeckt der Franzose seine politischen und gesellschaftlichen Vorteile, während der Deutsche im Umgang unbekommen und ungern erscheint. Die französische „Besonnenheit“ läßt wohl den hohen idealistischen Zug der Empfindung, hindert das tiefe Forschen nach Wahrheit, fördert aber dafür die Verbesserung der erungenen Erkenntnisse, bricht die Gewalt des rohen Naturtriebs und begünstigt das Streben nach Form im täglichen Leben und in der Kunst.

Das Urteil Hichtes führt uns in die Zeit der Befreiungskriege. Der Verfasser der „Reden an die deutsche Nation“ urteilt viel nationalistischer und daher viel ablehnender als der Kosmopolit Humboldt. Er behauptet, daß die Geschichte den ursprünglichen Charakter der Franzosen „durch Vermischung und Verreibung abgesunken habe“. „So entsteht Abtrennung von der gesitteten Natur, aus dieser Flachheit, aus dieser die Ver-

Dressier Manufaktur-Modewarenhaus Dresden
Pfefferstraße 12 Dresden
Dresden
Modewaren, Riesen-Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Waschstoffe, Futterstoffe, Schneiderei-Artikel, Aussteuer-, Tisch- und Bettwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Normalwäsche, Korsette, Untertaillen, Kamelhaar-, Schlaf- und Steppdecken, Tisch- und Garten-decken, Herrenwäsche usw.
Wie enorm billig man bei mir kauft, ist allgemein bekannt.
Höchste Leistungsfähigkeit in guter Mittelware.

In grossen Dosen à 20 Pf.
Globin
bester Schuhputz

Wichtig

Die Gelunde und Kranken ist das hochinteressante Buch:
Denkschrift zur Befreiung der Kurierfreiheit.
Preis Mr. 1,50. Herausgegeben u. zu begleiten von
A. W. Frenzel, Riesa.



Bosche mit Elsenbein-
Seife, seit 20 Jahren der Liebling der Hausfrauen.
Nur echt mit Marke „Elefant“. Fabrikanten:
Günther & Hankuer, Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialwaren-, Sessel- und Drogen-Geschäften zu haben. Nachahmungen werde man aufdrücken.

Billigat
kaufen Sie prima vergünstigtes Trachtenkleid, Stacheldraht, Spanndraht, Krampen u. eiserne Haussäulen bei
Max Lemcke, Drahlgesclecht Oberlichten, Eisterwerda.

Es ist gekommen in Sturm und Regen,
„Hm schling bellkommen mein Herz entgegen;
Nähm er das meine, nahm ich das seine?
Die beiden famen sich entgegen!“

So singt der Dichter, und dieser Vers, er paßte für die beiden, die nun vor der Mutter Noras stehen, Hand in Hand, voll warmer, treuer Liebe.

„Gott segne Euch, meine Kinder,“ spricht Frau von Ebensee und zieht das Brautpaar in ihre Arme, sich bald darauf rücksichtsvoll entfernt.

Des Mannes Gesicht ist tief bewegt, es strahlt in seinem Glanz. Noras Äpfchen ruht an Klingbergs Brust, die goldbrauen Augen schauen tröstlich zu ihm auf.

„Meine Noro,“ mehr vermugt er nicht zu sagen. Sie schwelen lange; sie sind zu glücklich, um zu sprechen.

„Nun wird mein lieber, kleiner Junge Dich bei sich behalten,“ sagt Klingberg endlich. „Er hat Dich nicht vergessen und fragt oft nach Dir.“

„Ich will ihm eine gute Mutter werden, Du mein Liebster,“ verspricht Nora innig.

Wie leicht den beiden das trauta, „Du“ wird, wie anders hier als in Kreisbach bei Binner und Ulwina.

„Als ich Dich den ersten Tag in Mon Barlonge sah, gesellst Du mir gleich,“ gesteht Nora lächelnd ein. „Ich verglich Dich mit Feliz wahrlich nicht zu Deinem Nachteil.“

„Und ich liebte Dich, ohne mir darüber klar zu sein, seit jenem Morgen im Walde, wo wir am Grabe Dolores standen und ich in Deinem Leben lebten. Unwillig das warme Mitleid entdeckte, daß Du mir entgegenbrachtest. Hier dieser schlichte Ring sei das Zeichen unseres Hergenbündes, mein Feliz.“

Auch hier steckte ein Bräutigam einen goldenen Reif auf einen rosigem Mädchenfinger, aber er zog das geliebte Wesen leidenschaftlich an sich, und zwei weiche Arme schlängten sich um seinen Hals, während die Lippen sich im Kuss suchten und auch fanden.

187,20

Selbstverständlich waren die neugierigen, alten Stiftsdamen in großer Aufregung, wer wohl der hochgewachsene Mann war, der schnurstracks in den Gemächern der Nebenlinie verschwunden war. Allerlei Vermutungen schwirrten hin und her.

Gesühnt.

Roman von G. v. Schlippenbach. 87

„Felix, ich fürchtete, daß Dir diese Verlobung Schmerz bereiten würde,“ sagte die Fürstin.

„Warum? Weil ich im Sommer den Hof mache? Mein Gott, das will doch nichts sagen; ich habe schon so viele Mädchens in ähnlicher Weise gehuldigt, ohne deshalb an die Ehe zu denken.“

Die Fürstin seufzte. „Und doch ist es mein größter Wunsch, Dich bald verheiraten zu sehen, mein lieber Junge. Du würdest dann hoffentlich vernünftig werden. Du machst lauter Lorheiten und verudegst unter Vermüden, das lange nicht mehr so groß wie früher ist, seit Du als Lehmann in Wien und Paris Unjungen aufgibst.“

„Ach, das ist das ewige Moralstören!“ rief Felix empfindlich, indem er aufsprang. „Ich bin kein kleiner Junge und weiß, was ich tue.“

Sorgenvoll blieb die Fürstin ihrem verwöhnten Liebling noch, der, die Hände in den Taschen, aus dem Zimmer ging. Heilige flügte das Haupt in die Hand, und ihre Züge drückten eine tiefe Trauer aus. „Ich werde wohl viel Schmerz durch Feliz erleben,“ murmelte sie vor sich hin, „er ist zu leichtsinnig.“

Auch in Kreisbach gab es ein Brautpaar.

Seinem Programm gemäß hatte Graf Lennert die Uniform nach dem Mandoor ausgesogen und den Frack angelegt, um sich mit der Komtesse Wörtern zu verloben. Es lief alles so ab, wie er es vorhergesehen: im Landauer mit dem schönen Bierzeug, Diener und Kutscher in der Galatsche, war der vornehme Freier drei Tage nach der Heimkehr der Reisenden aus Schweden erschienen. Aus den leidenden Wagenfissen lag der kostbare Strauß aus den gräßlichen Kreißbäumen, lautest künstlich getriebene Blüten, die, auf Draht befestigt, schnell verwelken mußten. Würde es nicht ähnlich in dieser Ehe werden, die durch Konvention geschlossen, der Liebe bar, bald ohne Fleische und Duft sein müßte?

„Ich habe die Ehre, um die Hand Ihres Fräuleins Tochter anzuhalten, Herr Graf,“ sagte Lennert, in korrekter Hal-

tung vor Wörtern stehend. „Sie kennen meine Verhältnisse, Sie sind glänzend, mein Name ist ebenso alt wie der Ihre.“

„Wenn Ulwina Sie liebt, habe ich nichts dagegen,“ war des Vaters Antwort, und er ließ sein Kind zu sich.

Sehr blaß, aber mit einem festen Entschluß auf den stolzen Bügeln stand Ulwina neben Venner, mit deutlichem „Ja“ antwortete sie auf seine Werbung. Sein blonder Schnurrbart streift flüchtig ihre weiße Stirn, der erste Kuss des Mannes, dem sie angehören soll. Sie wird noch etwas bleicher und hebt die gesenkten Bilder nicht.

Auch die Gräfin Wörtern ist da, sie sagt einige bewegte Segensworte; nun bleiben die Neuvorlobten allein ... zum ersten Mal ... die Eltern haben sich entfernt.

„Wird er jetzt zärtlich werden?“ denkt Ulwina entschuldigt und macht einige Schritte bis zum Fenster. Dort lehnte sie in der tiefen Nische; ein sonderbares Leben läuft durch ihren Körper, ein Gesicht der Schwäche, das ihr bisher fremd gewesen. Venner hat einen blitzenden Ring hervorgeholt und ergreift die schlafend hängende Hand seiner schönen Braut; falt wie Marmor sind die schlanken Finger.

Mit diesem Ring bindet ich Sie fürs Leben an mich,“ sagte der Graf feierlich. „Von heute an sind Sie mein Eigentum, über das ich wachen werde; an meiner Seite ist fortan Ihr Platz.“

Ulwina blickt auf den Goldkreis nieder, der eine Perle zwischen zwei Diamanten trägt. Eine Gelunde nur denkt sie: „Wie, wenn ich ihm dieses kostbare Geschmiede vor die Füße schleuberte, weil ich ihn nicht liebe!“

Die Besuchung ist allzu mächtig; es schüttelt sie wie im Fieber; sie atmert schwer und schließt die Augen.

„Sie sind nicht wohl,“ sagt Venner's ruhige Stimme. „Soll ich jemand verbergen?“

„Nein,“ stöhnt sie hervor; „es geht vorüber, bitte, gehen Sie, holen Sie mir ein Glas Wasser.“

Lennert gehorcht; als er zurückkommt, ist der Platz am Fenster leer.

Und die andere Verlobung?

Klingberg war eines Tages im Stift erschienen; der Herbst hielt seinen Einzug, es stürmte und regnet. Was ist's? Drinnen im Zimmer war es kalt, seelige Maienzeit.

denn gar so gern du weist?" Es lag eine gewisse Unruhe in der Frage der Mutter.

Vor Roths Augen trat ihr hübsches Stäbchen von Frechenau, und es wollte ihr mit einem die allgewöhnliche Stube in Hennigsdorf so entschuldigt nichtig und blödig erscheinen. Vor ihren Ohren schwirrten die lobenden Worte und schmeichelnden Lebendarten, mit denen sie die Betrunkenen und Gäste des Hauses unterhielten, und da gestand er, daß ihr der Mutter Worte und Fragen gar nicht passen. Sie war anderes in den letzten Wochen gewohnt gewesen, und hoffte antwortete sie: „Ganz erfreutlich gern bin ich da gewest, und so gut habt mir gefallen, daß ich mich ein Weil dableibe will.“

„Was du das Rösse und Dein Mutterle vergesseinst,“ murmelte Frau Annetta. Nun war aber auch bei Rothi selber die weidige Seele ihres leichten beweglichen Herzens berührt. „Das glaudst ja selbst mit, daß ich Dich vergesse kann und das Dorf, unser liebes Häusel und...“ Sie hatte „Haus“ sagen wollen, stotterte aber, und statt aller weiteren Worte lächelte sie ihre Mutterchen herab.

Dann meinte sie vergnügt: „Du willst ich mal rasch in mir kommen naß häuf und den jeans Stant rasterezie. Bannt ich mich Allesdrosch anhab, dann helf ich Dir schüsten, und sollst sehe, da wirks wieder Jeden wie Jungen!“ Und als sie von oben wieder herunterkam, da war ganz die Rothi vor eheben, die ihrem Mutterlein die Arbeit abnahm, und der es so flink von der Hand glug, daß es eine Lust war, ihr zujubeln.

Hörerung folgt.

Der Ring der Königin Elisabeth.

So manche Jungfrau hat eins bei der traurigen Geschichte Tränen vergossen, die davon zu berichten wünschte, wie ein südlicher König, der berühmte Kurfürst der Königin Elisabeth, zwei liebende Herzen und Unglück trieb und drei Menschen ihr Leben verlieren ließ. Die Königin hatte dem Grafen Euseb das Kleinod in gläserner Glühwe am den Finger gesetzt und seine Süßigkeit hätte das tragische Ende des Grafen Euseb vermieden und auch Elisabeth länger leben lassen. Siege als drei Jahrhunderte lang hat sich dieses von dem Schmerz der Romantik umstrittene Kleinod als ein kostbarer Besitz von einem englischen Geschlecht zum anderen fortgeerbt, bis jetzt die nachte Mühseligkeit den Besitz des unglaublichen Kleinodes zerstört. Am 19. Mai wird das Schloßkapitel von dem Stabe der Königin Elisabeth enden, das Schauspiel wird der Versteigerungsstaat bei Christie bilden, und wer den größten Renten hat, mag die legendenreiche Reliquie heimtragen. Der berühmte Kurfürst ist aus Gold und mit schwungvollen Blätterornamenten geziert, die sich platt von einem blauemailierten Grunde abheben. Der eigentlichen Steinbüste eine alte Dame, mit dem Profilporträt der berühmten Königin. Der Steinmetzmeister, der das kleine Meisterwerk ausgeführt hat, ist nach Gold und Arbeitsweise als berühmte anonyme Maltese identifiziert worden, der das berühmte Porträt Heinrich VIII. geschnitten hat, das heute einen Schmuck der Königlichen Sammlungen von Windsor bildet. Sie Dulden Cartleton, der spätere Lord Dorchester, hat die ehrwürdige Geschichte des Kleinods der Liebe dem Prinzen Worth erzählt, als er noch englischer Vizekönig in Holland war. Auf der Höhe ihres Reichtums gab die Königin Elisabeth dem Grafen Euseb einen Ring, auf daß er ihn büßen möge; und sie sage dabei, daß, was immer er auch tun möge, sie würde ihm verzeihen, wenn er ihr dies goldene Band zurückgäbe. Es nahm die Zeit, bis die Freude und Höflichkeit des Grafen bei der Königin überstanden und überdrückt waren. Sie aber war genug auf den Geschehnissen, weil er ihre entzückende Schönheit gering zu

schätzen wußte.“ Man hörte ihr eingehüstert, daß der Graf die Belehrung getan habe: „Ihre Seele ist so missgeföhlt wie ihr Körper.“ „Was er dann zum Ende verurteilte war, erwähnte sie den Rest von ihm zurückzusagen, und sie wollte ihm verzeihen, wie sie ihm einst gelobt hatte. Der Graf wandte sich in seiner höchsten Art an die Gattin des Moritz von Hessen, die Gräfin von Nottingham, die er kannte. Seine Witte war durch eine zuverlässige Person den Ring der Königin persönlich übergeben zu lassen. Aber der Kotte des Grafen, der einer der größten Feinde von Euseb war, mochte seiner Frau, die ihm wußte die Bitte des Gefangenen vertraten hatte, die Übergabe des Rings unmöglich. Die Königin aber segte ihren Namenszug unter das Urteil, denn sie war empört über den Hochmut und den Stolz eines Mannes, der lieber sterben zu wollen scheint, als ihre Gnade anzunehmen. Einige Zeit später erkannte die Gattin des Abts, und als sie von ihren Angen ausgeschauten war, bat sie die Königin, ans Sterbebett zu kommen, denn sie habe ihr ein wichtiges Geheimnis anzuvertrauen. Die Königin kam, die Dienst maßen den Raum verlassen, und dann gab die Gräfin — zu früh — den Ring des Grafen Euseb. Sie gestand, daß ihr Mann sie verhöhnt habe, die Söhne des Gefangenem zu ermorden. Die Königin wurde von einer leidenschaftlichen Wut erfüllt. Sie schüttelte die sterbende Gräfin und schrie ihr zu, daß Gott ihr vielleicht verzeihen würde, sie aber, Elisabeth, niemals. Gestorben sollte die Herrscherin dann aus dem Zimmer, Schmerz und Tod drückten sie nieder, sie wachte 14 Tage lang, nahm keine Nahrung zu sich, legt den Tag über mit weit offenen Augen voll angespannt im Bett, und irrte in den Nächten im Gemach umher. Dann aber stand sie an Hunger und Leid, und auf Schmerz darüber, daß sie in die Hinrichtung des Geliebten eingewilligt hatte, der voll Vertrauen ihre Gnade anrief.“ Die Geschichte ist von manchen Historikern bestimmt und von anderen bestritten worden. Ein zeitgenössischer Brief von London an den schottischen Hof berichtet von jenen letzten Lebenstagen Elisabeths: „Unsere Königin wird von der Sicht im Armee geplagt und von der Seele, den Tod des Grafen Euseb zugesessen zu haben. Sie ist jetzt nicht mehr so viel wie früher und ruht auch nicht in der Nacht. Ihre Freude ist es, im Dunkel zu liegen und dann unter bitteren Tränen Euseb zu beweinen.“ Der König ging seinerzeit in den Sessel der Tochter des Grafen Euseb über und verehrte sich dann im Laufe der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag hier John Thynne, aus dessen Nachklang das historische Kleinod nächstens den Weg ins Versteigerungskloster nehmen wird.

Denk- und Einurprüche.

Dein Tag gibt dir zu denken,
Du zu lächeln jeder Tag;
Dein hat man, was dich freut,
Gott, was dich freut mag.
Dann ist die Zeit nur freudig,
Doch vertrautest mir die Zeit,
Gleiderns nicht die freudig.
Dein zu Gold und Gold im Leib.

Der gute Tag geben gibt: O währe sie immer vereint,
Dann die Freude auch groß, wann die Freude auch gut.

Schiller.

Dein Dein Dein Dein Dein
Will Gott's eingeben.
Wie es kommt, kann alles auf
Als ein wahrlosacht Gedanken;
Geht dir's nicht, lag es sehr,
Gott und Gnade bleibt dir sehr.

Paul Gerhardt.

Wo viele Freude fandlos wälzen,
Die kann für kein Gedächtnis gehalten;
Wer sich die Hölle fehlt befremd,
Die kann die Hoffnung nicht gebrochen.

Schiller.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Nr. 18.

Niesa, den 6. Mai 1911.

24. Jahrg.

Zwei Kirchen an einem Stengel.

Roman von H. von Miller.

Hörerung.

„Wir wußten heimlich über Spreewitz Jahre, baß Mutter Ihr halt wieder was Neues habe.“ Ich sagt nicht vor.

Die Tante gähnte. „Was ist ein Dorf wie das anbere! Außerdem ist ja bald nachschließende Zeit.“

„Werst der Mond gleich güt ist, und weiter ist of nit.“ beharrte das Mädchen.

„So Jahren wir über Spreewitz.“ summte der Weiser ihr bei, und so geholt's auch. Er ahnte freilich nicht, warum sie den Weg vorzog.

Jane Aluend wußte in Spreewitz, und Rothi Gebanien wütten doch so manches Mal zurückgestoßen zu dem lieben, vertrauten Jugendgesichtern. War er zweitens nicht in Hennigsdorf auch ohne sie? War er daheim geblieben oder etwa beim Freizeit und der Rosemarie? Sie braunte darauf, es zu wissen, und hoffte, da sie nun sowohl durch die Dorfstraße von Spreewitz Jahren müßten wie an der Feststrecke vorbei, daß sie den Hans doch noch zu Gesicht bekommen würde.

Der Mond schien hell und beleuchtete scharf den Weg, so konnte sie genau umschau halten, als sie durch Spreewitz fuhr. Ihre Augen sollten nicht verdrehen und geschärft haben; denn als sie in Spreewitz an einem der großen Bauergerüste vorbeikamen, sah sie vor diesem einige junge Burgen und Mädchen stehen. Sie preiste ihr Gesicht direkt an die Wagenkette, denn der mit einen halben Kopf die andern übertrug, fand sie nur der Hand sein.

„Zehn Jahren sie hatt an der Gruppe vorbei, und jetzt roch sie, daß sie sich nicht grüßt hatte. Es war wirklich Hans, aber er hatte seinen Blick für den Wagen, er sah nur auf das schwarzbraune Mädchen an seiner Seite, die Rosemarie, der er die Hand schüttelte, und die ihn anlächte.

„Wißt zum Erdbeiß heißt hier brünn.“ platzte Rothi heraus und ließ mit einem Rude die Wagenkette herunter.

„Was gab ein lautest Klirren, und ein paar der jungen Burgen duckten sich um, nur der nicht, denn sie hätte zurück mögen. „Ich wünsch mir wieder freundlich an und summere dich mit um de obere, wie sind ja doch gret Kirschen an einem Stengel.“

Da lehnte die Rothi sich tief in die Abgedrehte zurück. Sie wollte nichts, gar nichts mehr sehen, darum läßt sie die Augen und hörte den Kindern zu reden, die sich vorüberzogen wollten und en ihren Kumpens hingen.

Am andern Tage sollte es am Nachmittage fortgehen, vorher — so hatte die Mutter vorgeschlagen — wollten sie den Verkäufern noch den Steinbuck zeigen, wo heute wieder gearbeitet wurde. So etwas hatten die Städter noch nicht gesehen, und Frau Annetta war ganz froh, daß Hennigsdorf etwas beschafft, was die Freude nicht ausweichen könnte.

Langsam wanderten sie durch den ganzen Betrieb. Die gewaltigen eisernen Baumstämme, in deren Riesenmäuler die großen Bahngleise geworfen wurden, die dann unter lautem Krachen von den starken Gründoden zerstampft wurden, impozierten doch auch der Tante und ihrem Sohne. Sie ließen sich genau zeigen und erklären, wie die geschnittenen Steine nun in einzelne Trommeln fielen, die unter fortwährendem Drehen das Material sortierten.

Rothi ging es wieder in den Bruch, wo die brüderlichen Hammerschläge gegen die Eisenpläte häusten, die in das Geiste getrieben wurden, um es zu lösen.

„Das sieht ja ähnlich aus, als ob das ausgemaueret wolle.“ meinte Julius, und zeigte auf die Salatzpfeiler, deren einige Säulen, hart aneinander gedrückt, den Einbruch machten, als ob da ein altes Gemäuer stände.

Rothi gab ziemlich eine zustimmende Antwort, ihre Augen suchten auf dem Absatz der Wand die bekannte alte Gestalt, aber sie erblachte sie ungern, und daß erfüllte sie mit Unsicher. Um dies ihr fam die Glasfassade, um sie mit den Verwandten zur Bahn zu bringen, und daß sie auf vierzig Tage nach Hennigsdorf fuhr, mußte sie ihrer doch nothwendig zeigen. Es war ja ihre erste Reise, ihre erste Eisenbahnfahrt, und daß erschien ihr als etwas so hochwichtiges, daß sie bei Sohne in fröhlicher Spannung, aber auch mit heimlichem Herzschlag entgegenfuhr. Zeit, wo sie schon ihre Heimatfreuden in die alte Heimatliche her Mutter zusammengefaßt hatte und die Reise nun gleich zur wirklichen Teilnahme wurde, die sich für sie in den nächsten Stunden abspielen sollte, befürchtete sie alles, was sich draußen ereignen würde, die Rosemarie auch gerufen hatte, von ihr vergessen waren.

Dem Brudermeister machte es ein besonderes Vergnügen, den Herzschäften aus der Stadt alle Einzelheiten der Brucharbeit zu erläutern, und dies bewußte Rothi, um auf ihre eigene Hand Erledigungsteile anzulegen. Ihr praktischer Verstand führte sie den täglichen Weg. Dem Hans wird der Eisenbahn Lump geworden oder die Hände abgebrochen sein, ich will ihn in der Bruchlandschaft haben, daß sie mir schimpft dahin.

Nichtig, dort stand er, und sie traf es gut, denn eben hatte er mit dem Schnied an seinem Handwerke gearbeitet. Augenblicklich war für ihn nichts weiter zu tun, und er wußte nur, daß seine Taten fertig waren.

„Du, Hans, hättest ja mit de Verwandten noch Friedensau, das ist ganz nicht in Berlin!“ Rothi war von hinten an ihn herangekommen und hatte ihn am Kinnel geküßt.

„Ach doch, red fria nörreiches Lang.“ wußte er sie ab.

Sie aber redete, „die reine Weisheit ist, und hört noch beschreibt ich ab, von Hora aus mit di Hemböhl.“ Ihre Augen leuchteten bunt vor Vergnügen.

„Komm noch zweitens hab er sie an. „Du — das Möbel vom Dorf nach de Hochstadt? Da kenn Dich ja immer aus!“

„Die Tante und der Bettler werden mir's schon Selbfrage, was ich da zu tun und zu lassen hab.“ lehrte sie, eifrig bemüht, ihm „zumgekehrt“, denn es lag ihr daran, daß er die bestimmt und sich mit niemand aus.

Doch er blieb nachdrücklich, fast verbissen; wie es sie leidene wollte. „Ja, beibringe werde sie die Sachen alles möglich, was Du da tun und lassen sollst.“ meinte er noch, einer kleinen Pause, „aber es's gerad' was ist, was mir an die gefallen ist, daß alaub ich nimmer.“

Ihre Augen lächelten sich. „Wenn's euhre Peut gesellt ist, warum braucht's denn just die zunder sein?“

Er hörte nicht auf ihren Wunsch, sondern sah,

